



# AKuFF=Bote

**Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher**  
**Magyarországi Németek Családfakutató Egyesülete**  
**German Family Tree Researchers' Society in Hungary**

XIII. Jahrgang, Nr. 34.

akuff bote

8. April 2017

## Inhalt

Termine im Vereinsleben	2
Agathe Ziegler: Von Abertham zum Ofner Bergland	3
Anton Rózsai: Geschichte in Stein gemeißelt	12
Georg Wéber: Doppelte Familiennamen in den kath. Matrikeln von Kiskunmajsa zwischen. 1738-1855	16
Stefan Schauer: Flüchtlinge	48
In Memoriam Dr. ir. Johann Görög	61
Szabó Béla (1943-2016)	64
Bilder des Vereinstreffens in Altofen	66

Unsere Webseite ist

[www.akuff.org](http://www.akuff.org)

wo die früheren Ausgaben der  
Zeitung in pdf-Format zu  
erreichen sind.

## Termine im Vereinsleben



---

Unser **nächstes Treffen** findet

am **24. Juni 2017** (Samstag)

in **Leinwar**/Leányvár

(Kom. Komorn-Gran) statt.

---



---

Unser **Herbsttreffen** findet

am **21. Oktober 2017** (Samstag)

in **Stuhlweißenburg**/Székesfehérvár statt.

Unsere Ehrengäste:

Ferenc Sebő, Volksmusikforscher,

Gergely Mózessy, Archivleiter (Diözese  
Stuhlweißenburg)

## **Agathe Ziegler:**

### **Von Abertham zum Ofner Bergland Die Familie Fischer in St. Iwan bei Ofen**

Die Geschichte von Sanktiwan bei Ofen war außer der deutschen Ansiedlung 1724 in großem Maße vom Bergbau geprägt, mit dem Mitte der 1800-er Jahre begonnenen wurde.

In den 120 Jahren der Tätigkeit von verschiedenen Bergwerken, wobei das Letzte am 31. Dezember 1969 geschlossen wurde, ging im Leben des Dorfes eine langsame Änderung vor sich, und durch den Abriss der Bergwerkshäuser änderte sich auch das Dorfbild.

Der Bergbau veränderte auch die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung, denn außer den Bergleuten des ersten Bergwerks haben sich die meisten Bergleute hier niedergelassen. Von einigen Bergbaugebieten kamen sogar mehrere Familien hierher, aber größtenteils kamen sie von den verschiedensten Bergbaugebieten des Landes und der Nachbarländer.

„Er kam vom Böhmerwald“, höre ich noch in meinen Ohren die Stimme meiner Oma, wie sie immer von ihrem Großvater erzählt hat. Die Geschichte wurde aber erst viele Jahre später zur Wirklichkeit, wie mir die Daten über meine Vorfahren nach und nach bekannt wurden.

Mein Ururgroßvater Johann Fischer, kam aus Abertham im Karlsbader Kreis (Tschechien) ins erste Sanktiwaner Bergwerk. Ich weiß nicht, ob sein Leben ein typisches Bergmannsschicksal war, auf jeden Fall war sein Lebenslauf für mich sehr interessant. Seine Geburtsstadt lag in der Gegend, wo von den drei Millionen Sudetendeutschen bis zum Ende des zweiten Weltkriegs insgesamt nur noch 200.000 blieben.

In Abertham (Abertamy) wurden neben Silber auch Zinn und Kobalt gefördert, und der Ort erhielt 1579 den Status einer königlichen Bergstadt. Die zunächst ertragreichen Zinn- und Silberlagerstätten in der Umgebung der Stadt waren jedoch schon bald erschöpft. Die Bevölkerung musste sich andere Erwerbstätigkeiten finden. Viele lebten von bescheidenem Hausgewerbe, vor allem aus der später berühmt gewordenen Spitzenklöppelei. Seit 1850 entwickelte sich Abertham zum Zentrum der böhmischen Handschuhfertigung, aber auch Blechwarenerzeugung und Kunstblumenmanufakturen siedelten sich hier an.

Eine Zeit lang verdrängten bei mir andere Tätigkeiten die Familienforschung. Durch die Möglichkeit aber, auch zu Hause online forschen zu können, hat sich diese Situation grundsätzlich geändert.

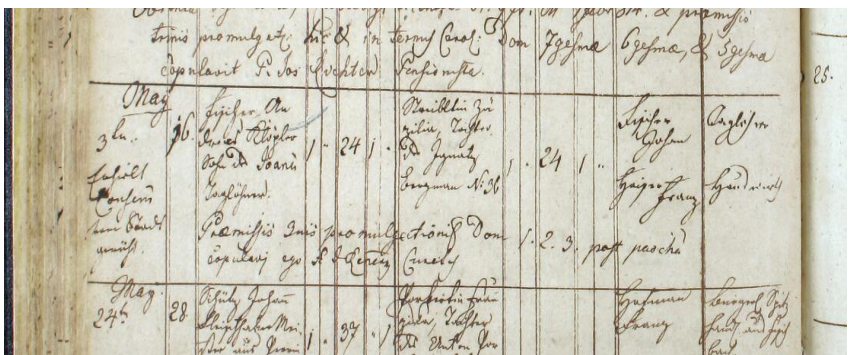
In Abertamy gibt es die Matrikeln seit 1545 (!). Ich fand in den Matrikeln Eintragungen sowohl über Geburten als auch über Eheschließungen. Den Inhalt der Eintragungen konnte ich leider nur ahnen, zur Entzifferung des Textes brauchte ich die Hilfe von Herrn Kornél Pencz. Wahrscheinlich können noch weitere Vorfahren von mir gefunden werden, aber dies kann wegen meiner fehlenden Sprachkenntnisse und der alten Schrift noch eine Weile dauern.

Ausgangspunkt der Forschungen in Tschechien war die Eintragung über die Eheschließung meiner Ururgroßeltern in der Matrikel von Sanktiwan.

Am 9. November 1858 heiratete der 34 Jahre alte Johann Fischer aus Abertham (Bohemia/Tschechien) die 22 Jahre alte Franziska Hermann, geboren in Sanktiwan, wohnhaft ebenda, unter Nr. 48. Einer der Trauzeugen ist der Onkel von Franziska, Sebastian Brandhuber. Beim Namen des Bräutigams steht als Berufsbezeichnung „metallifosor“, was Erzbergmann bedeutet.

Das war der Ausgangspunkt, auf Grund dessen ich meine Forschungen in den Matrikeln von Abertham betrieb und bisher die folgenden Angaben finden konnte:

Die ersten Vorfahren, die ich entdecken konnte, waren Johann Fischer und seine Frau Johanna Hahn, die irgendwann vor 1790 die Ehe miteinander geschlossen haben. Bei Eheschließung ihres Sohnes war als Beruf des Vaters „Tagelöhner“ eingetragen.



**Andreas Fischer** (\* ca. 1790, Beruf: Spitzenkloppler)

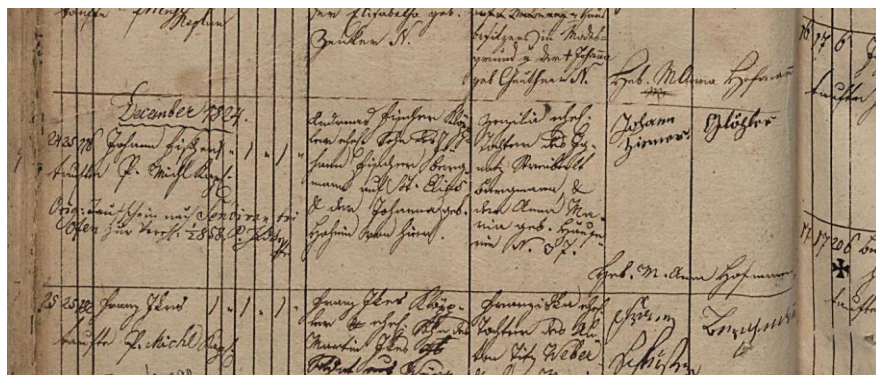
schloss am 3. Mai 1814 die Ehe mit

Zäcilia Streibelt, geb. 01.04.1791, Eltern: Ignaz Streibelt (Bergmann)

und Anna Maria Hauser, wohnhaft unter Nr. 36. Laut einer Information aus dem Internet hatten sie insgesamt acht Kinder.

Am 24. Dezember (Heiligabend) 1824 erblickte ihr Sohn, Johann Fischer die Welt. Diese Eintragung fand ich zuerst und hatte großes Glück damit, weil darin Daten nicht nur über die Eltern, sondern auch über die Großeltern enthalten waren. Zu diesem Zeitpunkt ist auch der Vater von Andreas schon als Bergmann bezeichnet.

In der Eintragung steht außerdem, dass 1858 eine Eheschließungserlaubnis nach „Sandivan bei Ofen“ geschickt wurde.



Im ersten, 1848 eröffneten Bergwerk von Pilisszentiván (damals noch Sanktiwan bei Ofen) arbeiteten überwiegend Fachleute aus dem Ausland oder aus anderen Bergbaugebieten. In den Matrikeln lässt sich schön verfolgen, von wann bis wann sich die fremden Bergleute hier aufgehalten haben. Die erste Eintragung, in dem ein Bergmann genannt ist, berichtet über die Geburt des Sohnes Josef vom Steinkohlenbergmeister Ferencz (Franz) Ilk und Anna Bartl am 7. Januar 1850. Die letzte Eintragung im Zusammenhang mit dem hiesigen Aufenthalt der ersten Bergleute ist in den Matrikeln die Eintragung der Ehe zwischen Petrus Tremez aus Marburg (Styria) und Therezia Danyo aus Dluha (Dlhá nad Oravou. Komitat Arwa). Viele Sachen sind in diesen Eintragungen enthalten, u. a. Herkunft und auch Beruf. Neben den fremden Namen findet man selten ursprüngliche, bekannte

Sanktiwaner Namen. An einigen Stellen stehen sie als Taufpaten, weil es wahrscheinlich mehrere hiesige Familien gab, die in ihrem Haus Wohnmöglichkeit an die fremden Bergleute vermieteten. In solchen Eintragungen ist als Wohnort meistens eine Hausnummer in Sanktiwan angegeben. In mehreren Eintragungen trifft man bei der Angabe des Wohnorts Sanktiwan eine durchgestrichene Null, was den späteren Erfahrungen gemäß das Bergmannswohnheim bedeutete. Zu jener Zeit war dies wahrscheinlich noch nicht die Bergwerkssiedlung, vielleicht konnten es vereinzelte Baracken gewesen sein. Es scheint eher wahrscheinlich, dass die Bergarbeiter aus dem Ausland in den Gebäuden des späteren „Schafflerhofs“ untergebracht waren.



Im Leben des Dorfes Sanktiwan bedeutete der Beginn des Bergbaus eine immense Veränderung. Die Bevölkerung konnte durch die Versorgung der Bergleute mit Lebensmitteln und durch den Verkauf sonstiger Produkte an zusätzliches Geld kommen.

Die Dorfleute vermischten sich aber nicht mit den Fremden. In den 14 Jahren gab es eine einzige Eheschließung, bei der eine der Parteien eine Ureinwohnerin von Sanktiwan war.

Und das war meine Urgroßmutter.

Der Bräutigam, Johann Fischer kam aus der Tschechei, die Braut, Franziska Hermann (\*07.03.1835) war eine Sanktiwanerin. Ihre Eltern

waren Mihály (Michael) Hermann und Rozália (Rosalia) Brandhuber, die gemeinsam sechs Kinder hatten. Nach 14 Jahren Ehe starb der Vater im Alter von 36 Jahren, und die Witwe verlor im nächsten halben Jahr zwei Kinder. Sie musste drei Kinder allein erziehen. Auf die älteste Tochter, Franziska, wartete das schwere Schicksal der Bergmannsfrauen.

### Schauplätze des Lebens der Familie Fischer in Ungarn

Die in den Matrikeln schriftlich erhaltenen Informationen über das Ehepaar weisen nach, dass das Leben der Familie verschiedene Schauplätze hatte.

**Fischer, Johann** \* 24.12.1824 Abertham/Böhmen

+ 11.01.1886 Nagykovácsi

oo 09.11.1858 Pilisszentiván

**Hermann, Franziska** \* 07.03.1836 Pilisszentiván

+ 20.06.1908 Pilisszentiván

Ihre Kinder:

1. Caecilia \* 19.05.1859 Pilisszentiván

+ 19.05.1859 Pilisszentiván

2. Maria \* 17.08.1860 Pilisszentiván

+ 02.09.1860 Pilisszentiván

3. Anna \* 28.09.1861 Pilisszentiván

4. Julius \* 11.03.1865 Becske/Kelecsénypuszta

(Name seiner Mutter: Franziska Brandhuber!)

oo 04.03.1889 Nagykovácsi, mit Aloisia Pöltz (\* 29.03.1861 Brennberg)

+ Dezember 1944 Órszállás/Batschka

5. Joannes \* 14.01.1869 Tokod

+ 01.08.1939 Pilisszentiván

oo 19.05.1892 Nagykovácsi, mit

Katharina Engert (\* 17.04.1872 Pilisszentiván, + 06.03.1942 Pilisszentiván)

6. Aloisius \* 22.06.1870 Tokod (im Matrikelbuch von Dorog, gestorben im gleichen Jahr)

7. Antonius \* 22.06.1870 Tokod (Zwillinge, Name ihrer Mutter: Franziska Brandhuber (!))

Die Familie war in vielen Ortschaften wohnhaft, sie zog um, wenn das Familienoberhaupt in irgendeinem anderen Bergwerk Arbeit bekam.

### **St. Iwan bei Ofen (Pilisszentiván)**

Es hat sich noch nicht herausgestellt, in welchem Jahr der spätere Mann ins hiesige Bergwerk gekommen ist, frühestens aber bei der Eröffnung des Bergwerks im Jahre 1848.

Die Eheschließung mit Franziska Hermann erfolgte 1858. Sie und alle ihre Verwandten lebten in Sanktiwan.

Die ersten drei Kinder kamen hier zur Welt, zwei von ihnen starben sehr früh. Das Schicksal der 1861 geborenen Anna ist bis heute unbekannt. Die Familie wohnte allerdings im Spätherbst 1861 noch in der Bergwerkssiedlung von Sanktiwan.

### **Kelecsénypuszta/Becske**

war die nächste Station des Lebens meiner Vorfahren.

Hier kam 1865 das vierte Kind, Julius zur Welt. Er ist mit mir zwar nicht in gerader Linie verwandt, aber ich denke, er verdient es, hier vorgestellt zu werden. Lange Zeit glaubte ich, dass die Familie nach Schließung des Bergwerks in Sanktiwan nach Tokod zog, dem war es aber nicht so.

Es stellte sich heraus, dass in der Geburtsurkunde des Bruders meines Urgroßvaters als Geburtsort Becske stand, und der Name ihrer Mutter nicht Hermann ist. Meine Mutter behauptet trotzdem mit voller Überzeugung, dass er der Bruder ihres Großvaters war. In Heiratsurkunden und anderen Urkunden, die mir in die Hände gelangten, waren überall diese Daten enthalten.

Es kamen einige Informationen zu Tage, die Sanktiwan mit Becske verbinden könnten. Die Geburt von zwei Kindern des Pächters des ersten Bergwerks in Sanktiwan, Gustav Jacob, ist in den Matrikeln von Sanktiwan erfasst. Es ist interessant, dass Gustav Jacob später, bei der Eheschließung des „Metalifosor“ Hermann Reithmüller aus Kirchheim (Württemberg), wohnhaft in Becske (Komitat Naurad) und der Sanktiwanerin Franziska Leopold am 28.08.1861 als Zeuge eingetragen ist, und zwar als Pächter des Steinkohlebergwerks in Becske. Diese Tatsache lässt darauf schließen, dass er nach Sanktiwan (oder eine Zeit lang sogar parallel) auch in Becske das Steinkohlebergwerk gepachtet hat.

Da wurde ich wirklich neugierig auf Becske, zumal diese Ortschaft bis dahin für mich absolut unbekannt war.

Wie schon so oft, habe ich versucht, Angaben auch über Julius Fischer im Internet zu finden.

Mit großer Überraschung stellte ich fest, dass in den Matrikeln der Diözese Waitzen bereits online geforscht werden kann.

Ich kaufte mir eine zweiwöchige Forschungsberechtigung, da ich die Matrikeln von Becske unbedingt einsehen wollte. Als Nebenergebnis dieser Forschung konnte ich erhebliche Verbesserungen am Stammbaum meiner Enkelkinder durchführen, das ist aber eine andere Geschichte... Ich habe die Eintragung über die Geburt von Julius Fischer im Jahre 1865 gefunden, und da hat sich herausgestellt, dass in allen seinen Dokumenten sein Geburtsort falsch angegeben ist, weil er in Wirklichkeit in der Bergwerkssiedlung von Kelecsény(puszt) bei Becske geboren wurde. Als Name seiner Mutter ist hier Franziska Brandhuber eingetragen, dieser Familienname war jedoch der Familienname der Großmutter.

### **Tokod**

Die Familie Fischer ist demnächst in den Matrikeln von Dorog anzutreffen, obwohl ihr Wohnort die Bergwerkssiedlung von Tokod ist. Hier wurde das fünfte Kind, mein Urgroßvater Johann Fischer (Name seiner Mutter: Franziska Hermann) geboren, wie auch im Jahre 1870 ein Zwillingpaar, das nur sehr kurz lebte. Bei ihnen heißt die Mutter wieder Franziska Brandhuber.

### **Großkowatsch (Nagykovácsi)**

Der nächste Wohnort der Familie war Nagykovácsi, wo gegen Mitte der 1880-er Jahre schon in großen Mengen Steinkohle gefördert wurde. Eigentlich können durch die hier gefundenen Matrikeleintragungen einige von den vorstehenden Schlussfolgerungen verifiziert werden.

Im Totenbuch von Nagykovácsi steht mit dem Datum 11.01.1886 die Eintragung über den Tod des Bergmanns Johann Fischer, geboren in Abertham. Seine Witwe heißt Franziska Hermann. Also war sie von 1858 bis 1886 ununterbrochen seine Frau, der Familienname Brandhuber konnte nur durch Irrtum in die Matrikeln eingetragen worden sein.

Wahrscheinlich schon zu diesem Zeitpunkt, aber nach einigen Jahren waren die Gebrüder Julius und Johann auf jeden Fall da und gründeten

1889 bzw. 1892 ihre Familie. Beide arbeiteten als Bergleute, Johann war Vorhauer. Ein Bruder der Mutter, Michael zog mit seiner Familie ebenfalls nach Nagykovácsi. Zwei Söhne von ihm fielen mit 14 und 15 Jahren dem Bergwerk zum Opfer.

Hier kam im Jahre 1931 im Bergwerk Julis Fischer jun. ums Leben, und beinahe wäre auch der ältere Bruder 1932 mit 67 Jahren (!) einer Schlagwetterexplosion zum Opfer gefallen.

Am Anfang der 1900-er Jahre treffen wir die meisten Mitglieder der Familie Fischer schon in Sanktiwan an. Auch Franziska Hermann kam nach Hause... und starb hier im Jahre 1908.

### **St. Iwan bei Ofen (Pilisszentiván)**

Ob die Familie von beiden der Brüder schon damals hierher gezogen ist, steht noch nicht fest, dass aber einige Nachkommen von ihnen bis heute im Dorf leben, ist ganz sicher.

Der ältere Bruder zog während des zweiten Weltkriegs mit der Familie seiner Tochter sogar in die Batschka, kam aber nicht mehr zurück, er starb im Dezember 1944 in Órszállás.

Mein Urgroßvater, Johann Fischer heiratete in Nagykovácsi die in Sanktiwan geborene Katharina Engert.

Es ist interessant, dass er eine Abschrift seiner Geburtsurkunde schon ein Jahr früher bei der Pfarrei in Dorog beantragt hat. Inzwischen wurde das erste Kind geboren und auch das zweite war unterwegs. Möglicherweise erhielten sie keine Genehmigung zur Eheschließung.

Die ersten drei Kinder kamen noch in Nagykovácsi zur Welt, das Vierte aber schon in Sanktiwan, und es starb mit 9 Monaten.

Am 8. November 1903 wurde als fünftes Kind meine Großmutter, Katharina Fischer geboren. Der Beruf ihres Vaters war Steinkohlenbergmann.

### **Die Familie:**

**Johann Fischer** \* 14.01.1869 Tokod

+ 01.08.1939 Pilisszentiván

oo 19.05.1892 Nagykovácsi mit

**Katharina Engert** \* 17.04.1872 Pilisszentiván

+ 06.03.1942 Pilisszentiván

Ihre Kinder:

1. Maria \* 05.08.1891 Nagykovácsi, + 09.02.1962 Pilisszentiván

2. Franz \* 07.10.1893 Nagykovácsi, + 21.01.1924 Pilisszentiván
3. Franziska \* 15.02.1896 Nagykovácsi, + 07.07.1961 Pilisszentiván
4. Rosina \* 09.03.1902 Pilisszentiván, + 02.12.1902 Pilisszentiván
5. Katharina \* 08.11.1903 Pilisszentiván, + 11.01.1986 11. Pilisszentiván

Der früheste Zeitpunkt der Rückkehr könnte 1902 gewesen sein. Wo sie anfangs gewohnt haben konnten, weiß ich nicht. Auf jeden Fall stand 1905 schon ihr eigenes Einfamilienhaus. Auf der ersten Seite im großen Buch über das Leben Christi steht die Hausnummer Sanktiwan Nr. 116. Das entspricht heute der Adresse Szabadság út 29, wo die hinteren Mauern des Hauses immer noch stehen.

Alle Kinder gründeten in Sanktiwan eine Familie, aber viele von den Nachkommen leben nicht mehr im Dorf.

Und soviel ich weiß, gibt es unter ihnen keinen Bergmann mehr.

Das ist also die Familie meiner Großmutter mütterlicherseits. Man könnte darüber weitere Geschichten erzählen, aber es ging mir jetzt um die Vorstellung meiner Vorfahren aus der Familie Fischer.

#### **Quellen:**

Mir standen zur Hilfe: Kornél Pencz, Rudolf Keszler, Tamás Marlok  
Matrikeln

<http://www.portafortium.eu/>

GOOGLE

Dateien der Mormonen:

<https://familysearch.org/search/collection/location/1927145?region=Hungary>

<https://hungaricana.hu/hu/>

<http://mapire.eu/hu/>

**Ein ganz besonderer Dank gilt an Frau Dr. Maria Mirk für  
die hochwertige Übersetzung auf Deutsch.**



## **Anton Rózsai (Reith)**

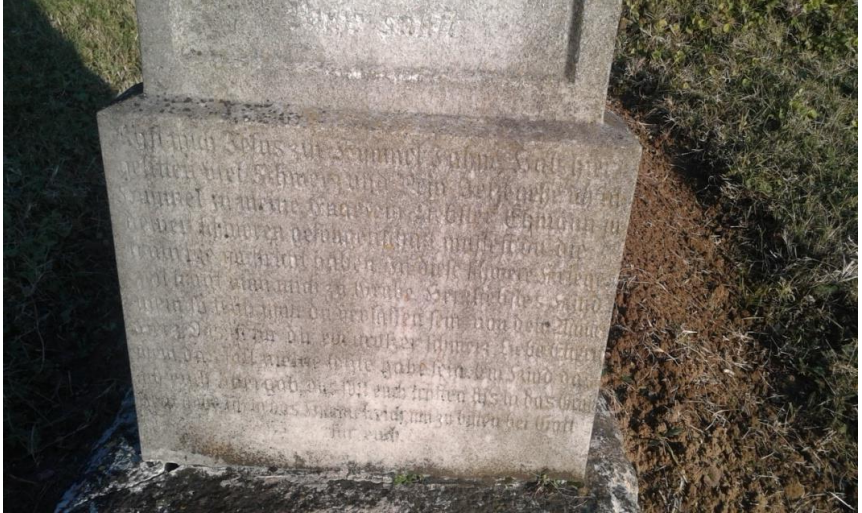
### **Geschichte in Stein gemeißelt**

Der Kummer vielen Familienforscher ist, als sie reges Interesse für die Geschichte der Ahnen zeigen und beginnen in den verschiedenen Archivadokumenten zu forschen, leben die nahe Bekannten, Verwandten, Familienmitglieder die mit den Erzählungen, persönlichen Erlebnissen, die trockenen Datenmenge der Matrikeln mit Leben füllen könnten nicht mehr leben

Meine Geschichte möchte ich im Zusammenhang eines Grabsteines erzählen. Mit dieser Aufschrift lernte ich solche Teile aus der Geschichte meiner Familie kennen, die ich bisher nicht kannte.

Gyód mit dem deutschen Namen Jood ist eine von Pécs /Fünfkirchen/ 10 Km. entfernte Gemeinde mit paar hundert Seelen, in einem von Walderm und Weinbergen umarmten Tal. Mehr als 90% -in Folge der Namen magyarsierungen und wahrscheinlich offiziellen Volkzahlung – war bis zu den 1960-er Jahren von deutscher Nationalität bewohnt. Diese homogene Gemeinschaft wurde durch die landwirtschaftliche Kollektivisierung und durch die Enteignung der Felder der Bauernfamilien zerstört.

Auf dem ältesten Friedhof des Dorfes ist ein unzerstörter Grabstein, gerade auf dem Grab meiner Großmutter vaterlichen Seits zu finden. Unten auf dem Grabstein ist eine nicht gerade gewohnte 11 zeilige Aufschrift mit gotischen Buchstaben geschrieben zu finden. Ich habe mit Absicht nicht zu lesen geschrieben, weil, der Stein mehr als 100 Jahre alt ist – 1915 gestellt – die Buchstaben sind so abgenutzt, dass ich mich garnicht bemüht habe den Inhalt der gotischen Schrift zu verstehen. Heute schame ich mich deswegen, dass ich mich so lange nicht angestrengt habe den Text zu lesen. Ich stehe mit mehreren deutschen Familienforschern in Verbindung und von Einem von Ihnen habe ich die Idee bekommen, den Text zu fotografieren, dann am Computer zu vergrößern, so wird der Text leichter lesbar bzw, kann ich auch um Hilfe bitten. Ich habe die Hilfe des Forschers Gerhard Peterson in Anspruch genommen.



Ich habe folgenden Text bekommen:

Ruft mich Jesu zu Himmelfahne  
Hab hier gelitten viel Schmerz und Pein  
Jetzt gehe ich in Himmel zu meinem Engelein.  
Liebster Ehemann in deiner schweren Gefangenschaft  
musstest du die traurige Nachricht hören.  
In dieser schweren kriegszeit tragt man mich zu Grabe.  
Herzliebstes Kind mein so früh musst du verlassen sein  
von dein Mutterherz, das ist für dich ein großer Schmerz.  
Liebe Eltern mein das soll meine letzte Gabe sein:  
Ein Kind das ich euch übergab. Das soll euch trüsten bis in  
das Grab.  
Jetzt gehe ich in das Himmelreich um zu bitten bei Gott  
für euch.

Auf dem Grabstein oben ist folgende Aufschrift zu lesen, die auf dem Foto nicht zu sehen ist:

**Hier ruhet  
ELISABETH REITH  
geborene Kerner  
gestorben den 26. Oktober 1915  
alt 18 Jahre  
ruhe sanft**

Und die Geschichte die die Aufschrift kompakt dramatisch der Nachwelt mitteilt:

Meine Großmutter mütterlichen Seits Elisabeth Kerner ist 29.09.1897 in Jood als drittes Kind von Adam Kerner und Elisabeth Frey geboren. Es ist zu erwehnen, dass die Eltern bei der Eheschließung unter der Nr, 120/1892 von Blutverwandschaft dritten Grades enthoben wurden.

Sie heiratete mit 15 Jahren Matthias Reith in Keszú am 18.02.1912, der in Jood am 09.02.1893 geboren ist. In dem selben Jahr am 28-ten November kam ihr erstes Kind Matthias zur Welt, mein Vater. Auf dem Grabsteinfoto sind sie Drei zu sehen.



Ihre Tochter Elisabeth wurde am 10.04.1915 geboren, die mit vier Monaten am 20.08.1915 starb. Im Matrikel vermerkt war der Vater da schon im Krieg,wo er im 52 Infanterieregiment diente.. Die Mutter starb mit 18 Jahren am 26-sten Oktober 1915. Ihr Mann war nach der Aufschrift auf dem Grabstein schon in Gefangenschaft, sie wurde ohne der Anwesenheit ihres Mannes begraben. Mein Vater Matthias Reith war nicht einmal 3 Jahre alt, als seine Mutter starb.

Nach der Heimkehr aus der Gefangenschaft heiratete er die Schwester seiner verstorbenen Frau, Rosalia, die am 21-sten 06. 1901 als fünftes Kind der oben genannten Eltern zur Welt kam. Aus dieser Ehe sind zwei Halbgeschwister meines Vaters geboren, Elisabeth 12.09.1919 und Kasmer 17.11.1925.

Matthias Reith starb mit 49 Jahren 02.03.1942. Roslia Kerner starb mit 52 Jahren 19.01.1954.

Von den Kindern starb Matthias im II. Weltkrieg 1944, Elisabeth 2001 und Kasmer 2005.

Die Geschichte hielt ich deshalb würdig mit anderen mitzuteilen, weil es selten vorkommt dass eine Grabsteinaufschrift außer den gewöhnlichen Informationen noch mit weiteren Informationen dient. auch einen Teil unserer Geschichte erfahren können.



**Ich bitte Sie, den AKuFF-Boten in beiden Sprachversionen durchzublättern, denn manche Mitteilungen und Bilder erscheinen nur in dem einen Block. Es lohnt sich!**

**Georg Wéber**

**Doppelte Familiennamen in den römisch-katholischen Matrikeln zu Kiskunmajsa zwischen 1738-1855**

**Einführung**

Die Herausbildung der unterscheidenden Beinamen steuerte wahrscheinlich der Wunsch nach der leichteren Segregation der gleichnamigen Personen. Die Herausbildung dieser reicht in die Zeit vor der Matrikelführung zurück, und erreicht auch heute sein Ziel, da sie dem Familienforscher oft bei der Auswahl der richtigen Vorfahrenlinie helfen. Chaos und damit öfters einen Forschertotpunkt brachten die Vermehrung der Doppelfamiliennamen, die Erhöhung der Zahl der zugeordneten zweiten Familiennamen, die Verselbständigung der zweiten Familiennamen, sowie die Verbreitung der zu ihnen geordneten neuen Beinamen, und die inkonsequente Wechselung dieser.

Die Person mit Familiennamen „A“ erscheint in den Matrikeln zuerst mit den Familiennamen „AB“, dann „AC“, endlich mal mit „B“ oder „C“, mal – horribile dictu! – mit „BC“, und der Forscher, der auf die Familiennamen „A“ oder „AB“ achtet, versagt in der Erarbeitung der gegebenen Linie.

Ziel dieser Arbeit ist, die Doppelfamiliennamen in Majsa zu erforschen, das Datum und den Grund ihrer Herausbildung, die Bindung zu den anderen Familiennamen festzustellen und in Besitz der auf die Gesamtaufarbeitung beruhenden weiteren Informationen auf die richtige genetische Linie, sowie auf die möglichen Zusammenhänge der Personen hinzuweisen. Das Hilfsmaterial bietet die Möglichkeit, den in Kiskunmajsa genealogische Forschungen durchführenden Personen in den Matrikeln „versteckte“ Daten aufzuweisen, die persönliche Familienforschung erfolgreicher abzuschließen. Der Verfasser möchte auch darauf hinweisen, dass die vollständige kritische Aufarbeitung (die Verfassung von Ortsfamilienbüchern) keine richtige Alternative im Themenkreis der Genealogie hat! Besonders gutes Beispiel dafür ist die Absonderung der Dynastien mit dem Familiennamen Macska.

Der Grund der Vergabe oder des „Erwerbs“ der zweiten Familiennamen ist nicht so eindeutig, wie die Herausbildung der

Erscheinung. Weist auf Herkunfts- oder geographischen Ort (außer der Siedlung oder Siedlungsteil), auf Beruf, auf körperliche oder geistige Behinderung oder Eigenschaft, auf Tier- oder Pflanzennamen, auf religiöse oder ethnische Bindung, auf bürgerlichen Reichsstand, auf Krankheit, auf einen Wochentag oder Monat, auf finanzielle Lage, auf Geschichtsereignis oder Person usw. Kann sich aus dem Familiennamen des Ehepartners herausbilden, oder aus dem Vornamen der Eltern (meist Vater), öfters hat es aber keinen greifbaren Grund. Es kommt vor, dass der ursprünglich als Attribut verwendete zweite Familienname selbständig wird (z.B. vom Lódri der Balogh, Szilágyi der Bíró, Vadkerti der Tóth usw.). Diese Arbeit möchte aber keine namensethymologische Hinweise geben, jeder Forscher hat die Möglichkeit, von der Herkunftsgeschichte der betroffenen Familiennamen die hervorragenden Quellen zu benutzen.

Die Forschung endet mit 1855, da die Matrikel der darauffolgenden Jahre sehr gut lesbar und datenreich sind.

## **Verwendete Abkürzungen**

M.D. = matrikula defunctorum (Sterbematrikel)

M.B. = matrikula baptisatorum (Taufmatrikel)

M.C. = matrikula copulatorum (Ehematrikel)

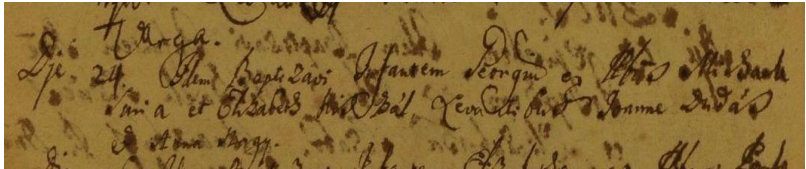
## **Statistische Zusammenfassung**

In den drei Matrikelsorten, sowie im Index der Mischehen und im Verzeichnis der Katholisierten findet oder ergründet man bis 1855 in 44725 Matrikeleintragungen 1166 Arten von Doppelfamiliennamen 8480-mal.

Davon kommen die 663 (56,86%) Arten von „echten Doppelfamiliennamen“ 7865-mal vor, die 503 (43,14%) Arten der „nicht echten Doppelfamiliennamen“ 615-mal. Unter dem echten Doppelfamiliennamen verstehen wir das gleichzeitige Vorkommen beider Familiennamen in den Matrikeln mindestens einmal in einem Matrikelrekord, die nicht echten Doppelfamiliennamen sind jene, die gleichzeitig nie in den Matrikelrekorden vorkommen, aber sie waren erschließbar zu einer Familie bei der Zuordnung der Familiendaten.

Die erste Doppelfamiliennameneintragung findet man in der Kopie einer Taufmatrikel: der Vater des am 11. Aug. 1739 in Üllés

getauften Kindes István war Busa András János. In der Originalmatrikel ist der Name des Vaters Busa János, also kann es sich hier um einen Schreibfehler des Abschreibers handeln, oder – wahrscheinlich – handelt es sich hier um einen Doppelfamiliennamen. Die Taufmatrikel vom 24. April 1751 berichtet über die Taufe des Kindes György, Name der Mutter ist Kispál Erzsébet.



**Bild 1** Auszug aus der röm.-kath. Geburtsmatrikel zu Kiskunmajsa Band I. Seite 77. Im Namen des getauften Kindes György am 24. April 1751 liest man im Namen der Mutter den ersten Doppelfamiliennamen der Matrikel zu Majsa: „...et Elisabeth Kis Pál levantibus ...“ usw.

**Quelle: KFL-e-archivum**

In der Ehematrikel kommt der erste Doppelfamiliename der noch in Üllés geschlossenen Ehen von Kucuro Szegedi Mihály am 14. Januar 1742 und von Víg Szegedi István am 21. Januar vor. Wahrscheinlich weist hier die Bezeichnung „Szegedi“ auf den Herkunftsort des Bräutigams hin, so wie bei der Ehe von Sóki Kránicz András am 6. Januar 1754.

Der erste Doppelfamiliename in der Sterbematrikel ist vom am 14. Februar 1757 gestorbenen Bentsik Csorba Mihály.

Die nicht echten Doppelfamiliennamen, sowie die nur einmal vorkommenden Doppelfamiliennamen wurden dynamisch nicht untersucht (der größte Teil dieser kommt von Schreibfehlern, Matrikel Fehlern oder sind durch individuelle Namensgebungen der eintragenden Person entstanden). Ebenso hätte es keinen Sinn, die nur in einer Familie und nur in zwei Generationen (anzahlunabhängig) vorkommenden Doppelfamiliennamen zu analysieren (obwohl diese eben durch diese Forschung erschlossen wurden).

Zur Gruppierung der Doppelfamiliennamen aufgrund verschiedener Hinsichten wurden folgende Kategorien (Schriftengruppen) aus den aufgearbeiteten Schriften ausgebildet.

(Diese Kategorien erreichen als unabhängige Varietäten der Tabellen Nr. 1., 2. und des Anhangs einen Sinn!)

1. Ehematrikel von Kiskunmajsa 1738-1855, sowie in den Sterbematrikeln auffindbares „Verzeichnis der Katholisierten 1752-1871“
2. Sterbematrikel von Kiskunmajsa 1738-1855
3. Taufmatrikel von Kiskunmajsa 1738-1855

### Die nicht echten Doppelfamiliennamen

Gesamttabelle:

	1x	2x	3x	4x	5x	6x	9x	insgesamt
	vorgekommen							
Anzahl	440	42	7	6	5	2	1	503
Anlass	440	84	21	18	25	12	9	615

**Tabelle 1** Vorkommnis der nicht echten Doppelfamiliennamen

Aus obigen Gründen hat die statistische Analyse der nicht echten Doppelfamiliennamen keinen Sinn.

### Zwei Beispiele für den nicht echten Doppelfamiliennamen

#### 1. Tóth – Mészáros

Bei Ehepaar Tóth István – Víg Ilona steht der Ehemann in der Taufmatrikel des ersten Kindes Rozália als Mészáros István, in den weiteren 14 Matrikeleintragungen als Tóth István. Obwohl der Familienname Tóth mit 82, Mészáros mit 12 anderen Familiennamen einen Doppelfamiliennamen bildet, kommt in den Schriften die Verbindung Mészáros Tóth (oder Tóth Mészáros) nie vor.

#### 2. Győri - Szijártó

Der Doppelfamiliennamen kann davon kommen, dass Szijártó Katalin (Frau von Dabis Mihály und Bajzak János) ursprünglich das

Kind vom Sattler (ung.Szjártó) Győri János war. Eine Matrikelbestätigung in Majsja gibt es dafür aber nicht.

Dass man diese Kategorie doch aufstellen muss, beweist, dass neunmal (bei 9 Familien) der Doppelfamiliename Farkas Bodor vorkommt. Obwohl diese gleichzeitig in den genannten Schriften nicht vorkommen, weist die Aufmerksamkeit auf die Ehepaare Farkas József – Mészáros Erzsébet, und Bodor István – Kovács Éva.

Das Vorkommen kann teils zu den Namen von Farkas Erzsébet, Farkas Ágnes, Farkas György und Farkas Gergely gebunden werden, und Farkas József hat wahrhaftig vier gleichnamige Kinder. Durch Bodor Éva und Bodor Erzsébet weist es auf das Ehepaar Bodor István – Kovács Éva hin. Es ist eine lebensnahe Annahme, dass zum Doppelfamiliennamen Farkas Bodor diese Familien eine Bindung haben, oder die beiden Familien eine Bindung zueinander hatten, aber die Matrikeln enthalten keine direkten Beweise dafür. (siehe die Wurzeln bildenden Familien im Anhang!)

## Echte Doppelfamiliennamen

Gesamttabelle der 663 (56,86%) echten Doppelfamiliennamen:

### *Vorkommnis der gefundenen Doppelfamiliennamen in den gezeichneten Dokumenten in Kiskunmajsja in einigen willkürlich aufgestellten Kategorien*

	1.		2.		3.		insgesamt				Stich Stck/ Name
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	An- lass	%	Stück	%	
<i>Einmal vorgekommen</i>	36	12,63	7	24,91	176	61,75	283	3,60	283	42,56	1
<i>Mehr als einmal...</i>	801	10,57	1370	18,07	5409	71,36	7580	96,39	380	57,14	19,94
<i>2-10 Mal</i>	119	11,63	232	22,66	675	65,98	1026	13,05	239	35,94	4,29
<i>Mehr als 10 Mal</i>	682	10,40	1140	17,39	4734	72,21	6556	83,37	141	21,20	46,50
<i>die 52 häufigsten</i>	481	10,32	792	17,00	3386	72,68	4659	59,24	52	7,82	89,60
<i>Zusammen die echten</i>	837	10,64	1443	18,35	5585	71,01	7865	100	663	100	11,86

**Tabelle 2** Vorkommnis der echten Doppelfamiliennamen

Die untere Reihe der Tabelle Nr. 2. gibt auch die Verteilung der Doppelfamiliennamen nach Matrikelarten an. Es ist ersichtlich, dass mehr als zweidrittel (71,01%) aller Doppelfamiliennamen in den Taufmatrikeln vorkommt. Zum Teil ist der Grund dafür, dass es von der Art her mehr Taufmatrikeleintragungen gibt, und andererseits kann bei der Geburt der Kinder der Doppelfamiliennamen beider Eltern – falls vorhanden - aufgezeichnet werden. Die 52 (7,8%) häufigsten Vertreter der 663 echten Doppelfamiliennamen bilden fast zweidrittel (59,24%) der Vorkommnisse, sobald die Zahl der nur einmal vorkommenden Namen (42,56%) hoch scheint. Es kann vermutet werden, dass die nur einem vorkommenden Doppelfamiliennamen nur aufgrund „kühner Erfindungen“ oder aus zufälligen Ideen entsprungen sind, die häufigen Doppelfamiliennamen wurden nicht nur oft, sondern wahrscheinlich auch unbegründet verwendet. (z.B: der häufige Familienname Szabó bekam auch dann ein „Paar“, - von den mehr als 50 Trägern konnte man auch wählen – wenn er ein „einfacher“ Szabó war.) Die Größe der einmaligen Träger kann damit begründet werden, dass zur Zeit des Gebrauchs der Doppelfamiliennamen die erhöhte Zahl der Arbeit suchenden Immigranten ohne genealogisches Ereignis gestiegen ist.

Die 50 häufigsten Doppelfamiliennamen nach Schriftenarten und Häufigkeit finden Sie im Anhang.

Die Doppelfamiliennamen-Verhältnisse der willkürlich aufgestellten Kategorien zeigen darauf hin, dass die jeweiligen eintragenden Personen in den Taufmatrikeln mit Vorliebe die Doppelfamiliennamen benutzten, nicht so in den beiden anderen Matrikeln. Dieses beweist die Absonderung der Taufmatrikel vom Pfarrer Felföldi Péter, der die meisten Doppelfamiliennamen aufzeichnete. Solange Felföldi Péter in 32,63% aller Matrikeleintragungen die Doppelfamiliennamen benutzte, solange tat er dies bei 41,76% aller Taufmatrikeleintragungen. Die Pfarrer vor Felföldi Péter haben in den 77 Jahren nur bei 0,48% der Eintragungen Doppelfamiliennamen benutzt, so führt es zur Frage auf die Herausbildung der Doppelfamiliennameneintragungen.

Aufgrund der Tabelle 4. kann es mit Grund behauptet werden, dass in Majsa (und wahrscheinlich in der Region) schon vor Beginn der Matrikel die Doppelfamiliennamen benutzt wurden. Beweis dafür ist, dass der Pfarrer zu Dorozsma bis zur Ankunft der Einsiedler aus Üllés in Majsa Doppelfamiliennamen (den in Majsa und in der Region häufigen Szabó Péter) benutzte, aber auch die 1743 aus Üllés nach

Majsa umsiedelten benutzten diese identifizierende Namensbenutzungsstradition.

Aus der Grafik ist es ersichtlich, dass es sich nicht lohnt, das Auftauchen der Doppelfamiliennamen nach Jahrzehnten zu suchen, da diese bis heute lebendige Mode vom ersten, aus Majsa stammenden Pfarrer Felföldi Péter stammt. Er kannte seine Gläubigen schon von seiner Kindheit her, und schrieb die Namensträgertradition als Pfarrer pedant in den Matrikeln auf. Es kann vermutet werden, dass er nicht nur die schon lebendigen Doppelfamiliennamen aufzeichnete, sondern für seine „Klienten“ auch neue schuf, und den Gewinn dieses Verfahrens nicht leugnend muss leider gesagt werden, dass aus der inkonsequenten Benutzung dieser Namensbenutzung er der Herausbilder dieses Chaos geworden ist. (Die Matrikel wurden nie für Familienforscherrzwecke aufgestellt!)

Wenn der Gebrauch der Doppelfamiliennamen eng mit den für die richtige Führung der Matrikel zuständigen Pfarrern verbunden werden kann, wenn innerhalb der gegebenen Rahmen der „Abdruck“ einiger Pfarrer mit formellen und inhaltlichen Eigenschaften in den Matrikeln hervorkommt, lohnt es sich, sie kennen zu lernen.

### **Pfarrer (Pfarrerären) in Majsa**

Szabó Péter László	1738 – 15. Mai 1741 ( <i>als Pfarrer von Dorozsmai besorgt Majsa</i> )
Krizsanóczy János	16. Mai 1741 – Juni 1743 ( <i>als Pfarrer von Üllés besorgt Majsa</i> )
1. Virágh György	Juli 1743 – 30. Mai 1745
2. Horpácsi (Macska) János	1. Juni 1745 – 1751 (am 25. April noch sicher)
3. Szabó József <i>Fejér Kornél?</i>	23. Juli 1751 – 10. Mai 1774 10. Mai 1774 – 1. August 1775
4. Csiszér Elek <i>Tóth István</i>	1. August 1775 – 23. September 1800 7. Oktober bis 21. Dezember 1800 21.
5. Bottlik István	21. Dez. 1800 – Februar 1814
6. Felföldi Péter	19. Februar 1814 – 21. Dez. 1837
Mészáros Pál h. lelkész	22. Dez. 1837 – 19. Februar 1838
7. Komáromy Károly	20. Februar 1838 – 18. März 1865
8. Demény János	28. Juni 1865 – 1877
9. Csathó Alajos	1878 – 1880
10. Kovács Antal	1880 – 1882

11. Vághegyi Ágoston	1883 – 1905
12. Varga Mihály	1906 – 1935
13. Rétei Gyula	1936 – 1954
14. Pongrácz Elemér, dr.	1954 – 1985
15. Farkas László	1985 – 1994
16. Hajagos Gyula	1994 – 2002
17. Sági Lajos	2002 - 2007
18. Kosik Sándor	2007 –

## **Einige Beispiele der mehr als zweimal vorkommenden echten Doppelfamiliennamen**

Wegen Platzmangel kann diese Arbeit die Analyse aller Doppelfamiliennamen nicht enthalten. Die einzelne Erschließung dieser benötigen mehrjährige weitere Forschungsarbeiten und Datenvergleiche, die auch jetzt noch laufen. Die aufgearbeitete Gesamtliste ist bei [WGY 1] auffindbar. Hier werden als Demonstration nur die Analysen der häufigsten, und anderer weiteren Doppelfamiliennamen präsentiert. In Klammern das erste Erscheinungsdatum.

### **1. Barcsik Czigány**

Vorgekommen in:

M.C.: 3x (1830.nov.3.)

M.D.: 3x (1829.ápr.23.)

M.B.: 11x (1825.júl.24.    Insgesamt: 17-mal

Der Familienname Barcsik bildet außer Czigány kein weiteres Paar. Als selbständiger Familienname kommt Czigány nur einmal vor, und wahrscheinlich bezeichnet er die Nationalitätzugehörigkeit (dt. Zigeuner). (siehe die Angaben des Ehepaares Czigány János – Csizmadia Sára bei [WGY 1].) Außer dem Familiennamen Barcsik kommt es einmal vor, als Paar des Familiennamens Vancsik (in diesem Fall wahrscheinlich das Schrift-/Lesefehler des Namen Barcsik-Vancsik?). Es kann also behauptet werden, dass die Familiennamen Barcsik und Czigány ausgeschlossen zusammengehörende Familiennamen in den Matrikeln von Majsa sind. Alle Vorkommnisse zeigen direkt oder durch ihre Nachkommen auf das Ehepaar Barcsik András – Harkai Veronika (siehe im Anhang). Der Hintergrund des absondernden Zunamens ist wahrscheinlich die Nationalitätenbindung, aber dies ist in den Matrikeln nicht beweisbar.

## 2. Butty Pál

Vorgekommen in:

M.B. 38x (1769.szept.27.)

M.C. 2x (1833.nov.13.)

M.D. 11x (1820.nov.19.) Insgesamt: 51-mal

Paar des Familiennamens Butty außer Pál noch:

Bugyi in M.B. 1x (1823.jún.5.)

Vak in M.D. 1x (1831.szept.18.)

Insgesamt 2-mal

Paar des Familiennamens Pál außer Butty noch:

Balogh in M.B. 1x (1845.jún.29.),

Cseh in M.B. 5x (1778.júl.20.), in M.D. 4x (1827.máj.13.),

György in M.B. 2x (1820.szept.12.),

Kiss in M.B. 3x (1751.ápr.24.),

Nagy in M.B. 43x (1797.aug.11.), in M.D. 19x (817.dec.9.),

in M.C. 2x (1847.aug.30.),

Mihály in M.B. 1x (1827.nov.22.),

Nélküli in M.B. 2x (1833.máj.15.),

Patyi in M.B. 2x (1844.szept.7.),

Tóth in M.B. 14x (1822.aug.30.) in M.D. 5x (1842.ápr.12.)

in M.C. 5x (1850.máj.13.), Insgesamt 108-mal

Der Doppelfamiliename Pál weist wahrscheinlich auf die Person mit dem Familiennamen und zugleich Vornamen Pál hin. Das ständige Vorkommen kann als Hinweis auf den beliebten Vornamen begründet werden!

Das Vorkommen des Doppelfamiliennamens Butty Pál weist in allen Fällen auf den Nachkommen des Ehepaars Butty Pál – Cseri Anna (siehe Anhang) hin, wenn wir die lebhafteste Vermutung annehmen, dass Butty Lőrinc das Kind dieses Ehepaars war. (Oder umgekehrt: diese Analyse weist darauf hin, dass Butty Lőrinc das Kind des Ehepaars B. Pál – Cseri Anna war!)

Aufgrund der Angaben war der Ehemann von Bálint Katalin, Butty József wahrscheinlich auch das Kind des Ehepaars Butty Pál – Cseri Anna, aber bei ihnen kommt der Doppelfamiliename Butty Pál deswegen nicht vor, weil sie noch vor der Amtszeit des Pfarrers Felföldi Péter (1814) mit den Nachkommen gestorben sind. Von den 51 Butty Pál-Erscheinungen sind nur fünf vor dem Amt von Felföldi Péter zustande gekommen, 28 während seines Amtes, und 18 nach seinem

Tode (er hat eine „Mode“ aus der Benutzung der Doppelfamiliennamen gemacht)!

### **3. Hegedűs Mihály**

Vorgekommen in:

M.B. 3x (1834.aug.12.)

in M.C. und M.D. nicht vorgekommen.

Siehe noch beim Ehepaar Árvai György – Hegedűs Anna.

Kommt ausschließlich bei den Kindern (Anna, István, dritte Erzsébet) des Ehepaares Hegedűs Mihály – Darás Ilona vor, wahrscheinlich zur Unterscheidung zu den Kindern anderer Personen mit dem Familiennamen Hegedűs (wohl Bruder vom Hegedűs Mihály). Es ist offensichtlich also, dass man auf den Vater der Familiennamenträger (dynastisch) hinweist.

### **4. Hulman Mara**

Vorgekommen in:

M.D. 6x (1834.aug.22.),

M.B. 18x (1820.nov.6.), Insgesamt 24-mal

So wie der Familienname Hulman ausschließlich mit Mara vorkommt, ist es auch auf den Familiennamen Mara richtig, dass er in den Matrikeln von Majsza nur mit dem Familiennamen Hulman vorkommt. Die Erscheinung des Doppelfamiliennamens weist auf das Ehepaar Hulman János – Szegény Mária (siehe Anhang) hin, alle Erscheinungen zeugen über die Abstammung von ihnen, wahrscheinlich wurde die Koseform des Vornamens der Ehefrau Maria zu einem zweiten Familiennamen!

### **5. Nagy Trungel**

Vorgekommen in:

M.B. 16x (1829.jan.31.),

M.C. 4x (1843.nov.22.),

M.D. 2x (1838.nov.21.), insgesamt 22-mal

Der Familienname Trungel (auch als Trunger, Drungel, Drunger) kommt in der Datenbasis von Majsza ausschließlich als Paar des Familiennamens „Nagy“ vor. Kommt als selbständiger

Familienname, oder als Paar eines anderen Familiennamens außer Nagy nicht vor.

Der Familienname „Nagy“ bildet mit 74 anderen Familiennamen einen Doppelfamiliennamen. Davon sind 32 nicht echten, 42 sind (mit folgenden Voraussetzungen) echten Doppelfamiliennamen. Das häufigste Paar ist Bakró (149-mal), Herda (80), Pál (65), Abonyi (44), Imre (37), Kiss (31), Trungel (22). Mit den anderen Paaren bildet er Doppelfamiliennamen mit unter 10 Erscheinungen.

Der als echten Familiennamen betrachtete Nagy ist (meistens) kein echter Doppelfamiliennamen, sondern

- Unterscheidung vom jüngeren Familienmitglied. Z.B. weist Nagy (dt. Groß) Kővágó wahrscheinlich auf den älteren Kővágó hin.
- das Paar des Familiennamens Nagy ist ein solcher Vorname, der (wohl) auf den Vater der eingetragenen Person hinweist. Z.B. bei Nagy Péter József ist es zu vermuten, dass der Vater von Nagy József Péter hieß, und es sich nicht um das Kind vom József mit dem Doppelfamilien Nagy Péter handelt.

Diese kann man nur mit der Häufigkeit (besser gesagt mit dem Fehlen) der Erscheinung vom echten Doppelfamiliennamen Nagy unterscheiden.

Im Falle des Doppelfamiliennamens Nagy Trungel hat es keinen Sinn, über die Majsaer Wurzeln zu reden, von der Analyse der Daten ist es ersichtlich, dass sie in mehreren Zweigen nach Majsa umgesiedelt sind. Das Material enthält mindestens 11 Familien von 3 unterschiedlichen Nagy Trungel Zweigen (Nagy Imre – Halász Ilona; Nagy Imre Jakab – Csanádi Anna; Nagy Gábor – Csontos Eszter), wovon 4 Familien nur der Doppelfamiliennamen Nagy Trungel an diese Gruppe bindet. Die 11 Familien (oder der größte Teil von ihnen) treffen sich mit Wahrscheinlichkeit in genealogischer Hinsicht in der Vergangenheit, dazu können die Matrikel von Kiskunfélegyháza und Kiskunhalas Beweise liefern.

## **6. Ruskó Hunyadi**

Vorgekommen in:

M.B. 84-mal (1815.dec.31.)

M.C. 5-mal (1829.nov.23.)

M.D. 8-mal (1830.szept.21.)

Insgesamt 97-mal

Der Familienname Ruskó kommt außer den obigen mit den Familiennamen Szerezlai, Korom und László vor, alle in den Taufmatrikeln, bei allen zweimal.

Die Paare des Familiennamens Hunyadi sind noch die Familiennamen: Sikár (M.C.: 1. M.B.: 3), Torma (M.B.: 1), Varga (M.C.: 1, M.D.: 3, M.B.: 10), Czonkó (M.B.: 1), Csizmadia (M.C.: 1), Csonka (M.C.: 2, M.D.: 2, M.B. 26), Farkas (M.C.: 2), Judika (M.D.:4, M.B.: 6) und Nagy (M.D.: 1).

Die Erscheinungen mit Ruskó können auf das Ehepaar Ruskó István – Péntek Borbála, die mit Hunyadi auf das Ehepaar Hunyadi Mátyás – Vékony Erzsébet zurückgeführt werden. (siehe Anhang) Als Wurzel des Doppelfamiliennamens kann noch das Ehepaar Hunyadi István – Ruskó Judit logisch erscheinen, aber zu ihnen führen keine bestätigten Bindungen. Dazu sollte man beweisen, dass der Ehemann von Vékony Erzsébet das Kind dieses Ehepaares war. Wenn es festgestellt werden könnte, dass der Ehemann von Péntek Borbála, Ruskó István auch das Kind des Ehepaares Hunyadi István – Ruskó Judit ist, dann könnte die Herkunft des Doppelfamiliennamens Ruskó Hunyadi bewiesen werden. Zudem wird das Kind Anna des Ehepaares Hunyadi Béla – Baranyi Judit in der Sterbematrikel als Hunyadi Ruskó Anna geschrieben.

## **7. Szabó Péter** (der häufigste Doppelfamiliename)

Vorgekommen in:

M.B. 341-mal (1816.szept.6.)

M.C. 63-mal (1823.nov.17.)

M.D. 100-mal (1821.okt.30.)            Insgesamt 504

Der erste Hinweis in den Majsauer Matrikeln auf den Doppelfamiliennamen „Szabó Péter“ entstand aber schon viel früher. Aufgrund der Taufmatrikel des Kindes Judit des Ehepaares Szabó András – Gömöri Ilona vom 28. März 1760 ist der Name des Vaters Péter András.

Der Familienname „Péter“ kommt als Paar der Familiennamen Szabó, Tóth, Kiss und Nagy, sowie bei 11 Familien als selbständiger Familienname vor, und ist wahrscheinlich immer als dynastischer Hinweis zustande gekommen. Es kann deswegen vermutet werden, dass die selbständigen Erscheinungen auch zu einem noch

unerforschten, aber höchstwahrscheinlich zum Familiennamen „Szabó“ gebunden werden können.

Der Familienname „Szabó“ hat weitere 49 Paare, die meisten davon sind selbständige, oder mit anderen Familiennamen Paare bildende Familiennamen, nur fünf davon sind seine ausschließlichen Paare: Dörmöli, Galiba, Köteles, Révész, Tartia.

Der Familienname „Szabó“ kommt nach dem Familiennamen Péter mit Sipos (113), Surján (46), Dámszürös (31) und Kis (12) am häufigsten vor, mit den anderen 45 Familiennamen ist die Erscheinung weniger als 10 (meisten nur einmal).

Der Doppelfamilienname Szabó Péter kommt in den folgenden Kategorien in den drei Matrikelarten vor:

- Mutter mit unehelichem Kind: eine Person (einmal)
- Nur in der Ehematrikel: bei zwei Ehepaaren. (Die zwei dieser Kategorie kommen viermal auch als Taufpaten vor. Die zwei Ehepaare kommen nur deswegen in der Ehematrikel vor, weil sie nach der Ehe umgezogen sind, oder bis zum Abschluss des Dokuments keine Kinder gezeugt haben.)
- In den Ehe- und Taufmatrikeln auch vorgekommen: 39 Familien
- Nur in den Taufmatrikeln vorgekommen: 32 Familien
- auf individuelles Recht in der Sterbematrikel (davon haben 16 Personen Familie gegründet, ohne Familiengründung: 1 Person)
- nach Eherecht in der Sterbematrikel (16 Personen)
- als alleinige Taufpatin in den Taufmatrikeln: fünf Personen (11-mal)
- nur Taufpaten: zwei Ehepaare (je einmal)
- als Zeuge in den Ehematrikeln: fünf Männer (12-mal)
- nach Elternrecht (immer als Vater) in der Sterbematrikel (67 Personen)

Es ist offensichtlich, dass man die Wurzeln des Doppelfamiliennamens Szabó Péter mit dynastischer Einordnung nur in (wegen den Überlappungen nicht konkret bestimmbar) 71-75 Familien der ersten sechs Kategorien suchen soll. Es ist zu beobachten, dass die Erscheinung des Doppelfamiliennamens Szabó Péter auf die Zeit des Pfarrer Felföldi Péter fällt, und zugleich in allen Kategorien zu dem häufigsten Doppelfamiliennamen wurde. Also war der Doppelfamilienname in der Gemeinde schon früher präsent, aber wegen

der Häufigkeit konnte der Ursprung auf keine einzige Familie zurückgeführt werden. Die Häufigkeit des Doppelfamiliennamens „Szabó Péter“ ist leider auch mit der Häufigkeit des Vornamens der Träger verbunden (Szabó Péter Personen mit dem Vornamen János, József, András, Mihály und Pál), was in der Dynastieforschung viele alternative Totpunkte verursacht. Einfach gesagt, kann die Majsauer Wurzel nicht festgestellt werden, der Ursprung ist höchstwahrscheinlich nicht Majsas! Da es keine andere Möglichkeit gibt, lohnt es sich, die ältesten, mit Sicherheit Szabó Péter heißenden Familien aufzuzählen. Dies bedeutet aber nicht, dass nur diese Familien oder ihre Nachkommen Szabó Péter hießen. Umgekehrt ist es auch richtig: wegen der Namenshäufigkeit waren wahrscheinlich auch unter den später nach Majsas gezogenen Familien mit dem Namen Szabó, die (vom Pfarrer vielleicht willkürlich) als Szabó Péter bezeichnet wurden, und mit Matrikeldaten aus Majsas zu keinen der obigen Familien zu binden sind!

### **Die frühesten Erscheinungen vom Szabó Péter:**

- In Zusammenhang mit dem Kind Lukács, dessen Sohn János und dessen Sohn András des am 23. Januar 1746 geheirateten Ehepaars Szabó András – Gömöri Ilona.
- Das am 24. November 1771 geheirateten Ehepaars Szabó András – Csábi Ilona (nur beim am 19. Februar 1786 geborenen Kind József, dem Ehemann von Vékony Teréz.)
- Bei den Kindern József und Imre des am 7. Februar 1790 geheirateten Ehepaars Szabó József – Hunyicska Erzsébet.
- Bei den Kindern József und Mihály des am 27. November 1789 geheirateten Ehepaars Szabó József – Csontos Ilona.
- Bei den Kindern Mihály (und dessen Kind Mihály), József (und dessen Kind Mihály), János des am 10. November 1777 geheirateten Ehepaars Szabó Mihály – Fazekas Rozália.
- Beim Kind des am 22. November 1799 geheirateten Ehepaars Szabó Mihály – Csontos Ilona.

### **8. Varga Süket**

Vorgekommen:

Nur fünfmal, und nur in den Taufmatrikeln. Vier Familien sind betroffen, und im recht kurzen Zeitraum.

M.B. 1838.okt.28.; 1839.dec.29.; 1842.ápr.19.; 1845.márc.6.; 1853.febr.20.;

Der Familienname „Süket“ (dt. Taub) kommt in anderen Eintragungen nicht vor, so ist es eine lebhaftere Vermutung, dass der Name auf die körperliche Behinderung einer Person mit dem Familiennamen Varga hinweist.

Der Familienname „Varga“ hat 19 echte und 13 nicht echte Paare.

Die nicht echten Familiennamen-Paare: Csipkés, Csizmadia, Farkas, Fekete, Lengyel, Németh, Oláh, Szabó, Szűcs, Torma, Túri, Valkai, Varjú.

Die echten Familiennamen-Paare (in Klammern die Häufigkeit): András (1), Antal (1), Baróczy (1), Bojtok (1), Czukor (1), (Szent)Dudás (3), Halbör (17), Juhász (1), Kovács (1), Megyes (3), Nagy (3), Sipos (3), Süket (5), Szögi (1), Takács (2), Hunyadi (14), Molnár (2), Tóth (1), Trója (6).

Bei Varga András (Ehemann von Nagyfejű Veronika), Varga István (Ehemann von Bodor Anna), Varga János (Ehemann von Juhász Rozália) und Varga József (Ehemann von Nemes Erzsébet) kommt der zweite Familienname „Süket“ vor. So viele tauben mit dem Familiennamen Varga lebten bestimmt nicht in einer Gemeinde, aber aufgrund ihres Alters können sie Geschwister sein. Nach dem jetzigen Stand der Datenverarbeitung kann es nicht entschieden werden, ob sie die Kinder von Molnár Varga Pál mit der Ehefrau Klinkó Erzsébet, oder Bús Anna sind (der wahrscheinlich wirklich taub war). Es kann vermutet werden, dass das Ehepaar Varga Pál – Klinkó Erzsébet aus Majsa stammen, da bei den Kindern von Molnár Varga Pál der Zuname „süket (dt. taub)“ verschwindet. (siehe im Anhang!)

## **9. Absonderung der Doppelfamiliennamen Horpácsi Macska, Kácsor Macska und Pöszmet Macska**

Der auch heute häufige Familienname Macska kommt mit folgenden Familiennamenpaaren bis 1855 vor (Anzahl).

in MB. László (1), Kiss (26), Horpácsi (8), Kácsor (41), Pöszmet (106)

insg.: 182

in MD. Csábi (1), Kiss (5), Horpácsi (3), Kácsor (8), Pöszmet (15) 32

in MC. Kiss (1), Horpácsi (13), Kácsor (4), Pöszmet (9) 27

insgesamt: 241

Davon (in Klammern das erste Erscheinungsdatum)

László 1 (1837)

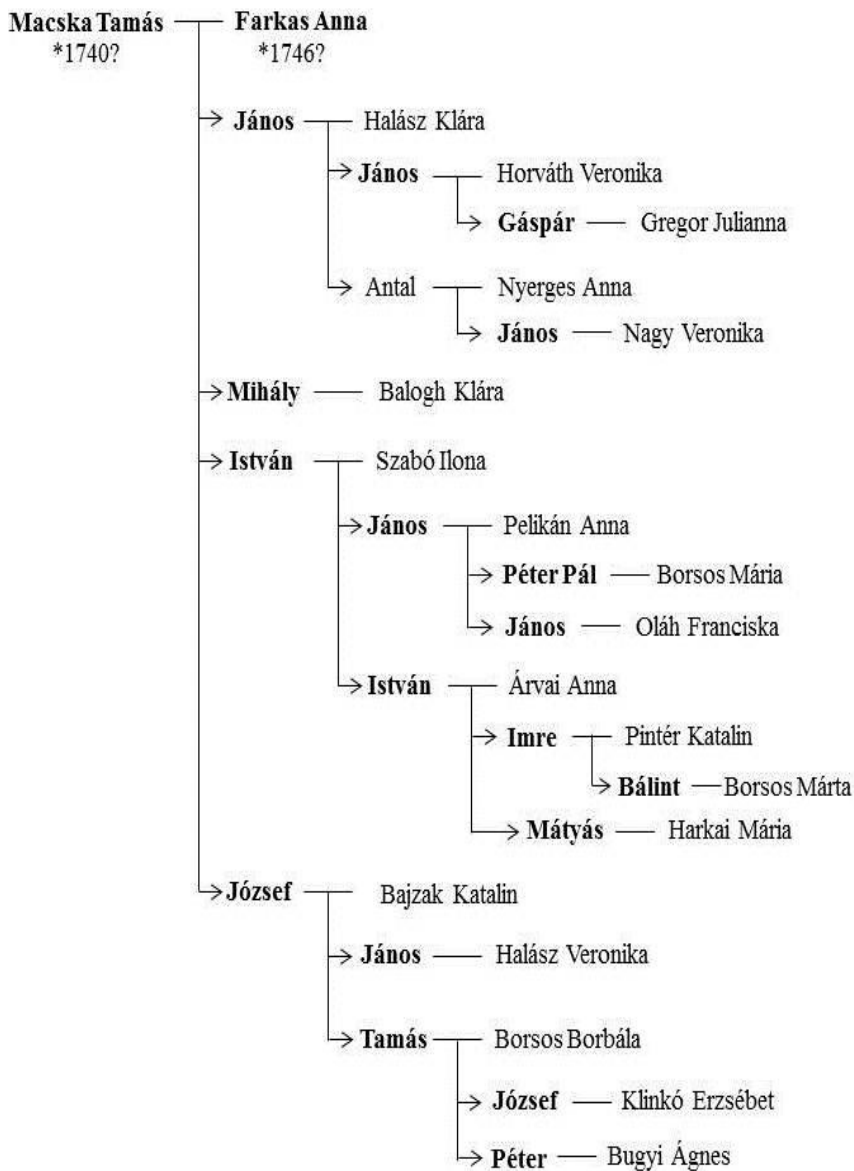
Csábi	1	(1834)
Kiss	32	(1817)
Horpácsi	24	(1839)
Kácsor	53	(1828)
Pöszmet	130	(1817)

Diese Arbeit befasst sich mit dem Doppelfamiliennamen Kiss (dt. Klein) Macska nicht, da es nicht als selbständiger Doppelfamiliennamen erscheint, sondern als Zunamen zur Unterscheidung der jüngeren Familienmitglieder mit gleichem Vornamen von den älteren Familien mit dem Familiennamen Macska diente. Teils werden die Nachkommen der schon in Majsja geheirateten Ehepaare mit den Familiennamen Macska – Kiss (oder Kiss – Macska) genannt. Wurzel dazu kann das Ehepaar Kiss Mihály – Macska Erzsébet dienen. Vom Familiennamen Kiss abgesehen kommt der Familienname Macska in vier Formen vor:

- der „einfache“, ohne weiteren Zunamen existierende Name Macska
- Horpácsi Macska
- Kácsor Macska
- Pöszmet Macska

Auf die Herkunft oder Bedeutung des Namens Pöszmet gibt keine Matrikel eine Erklärung, es ist aber zu vermuten, dass das Volk den Zunamen Pöszmet als Unterscheidung der gleichzeitig erschienenen Horpácsi und Kácsor Macska benutzt haben, offensichtlich zur Fixierung der unterschiedlichen Herkunft.

Die Majsjaer Wurzel des heute noch existierenden Doppelnamens Pöszmet Macska ist das Ehepaar Macska Tamás – Farkas Anna, wo die erste und einzige Pöszmet Eintragung dieser Familie in der Sterbematrkel des Ehemannes (+ 25. August 1826) vorkommt. Entweder „errang“ Macska Tamás den Zunamen Pöszmet in Majsja, oder er brachte ihn mit nach Majsja. Der Doppelfamiliennamen Pöszmet Macska kommt danach ausschließlich nur bei den Kinder von János, István und József, sowie bei ihren Nachkommen über Generationen hindurch in der heute noch lebendigen Form vor.



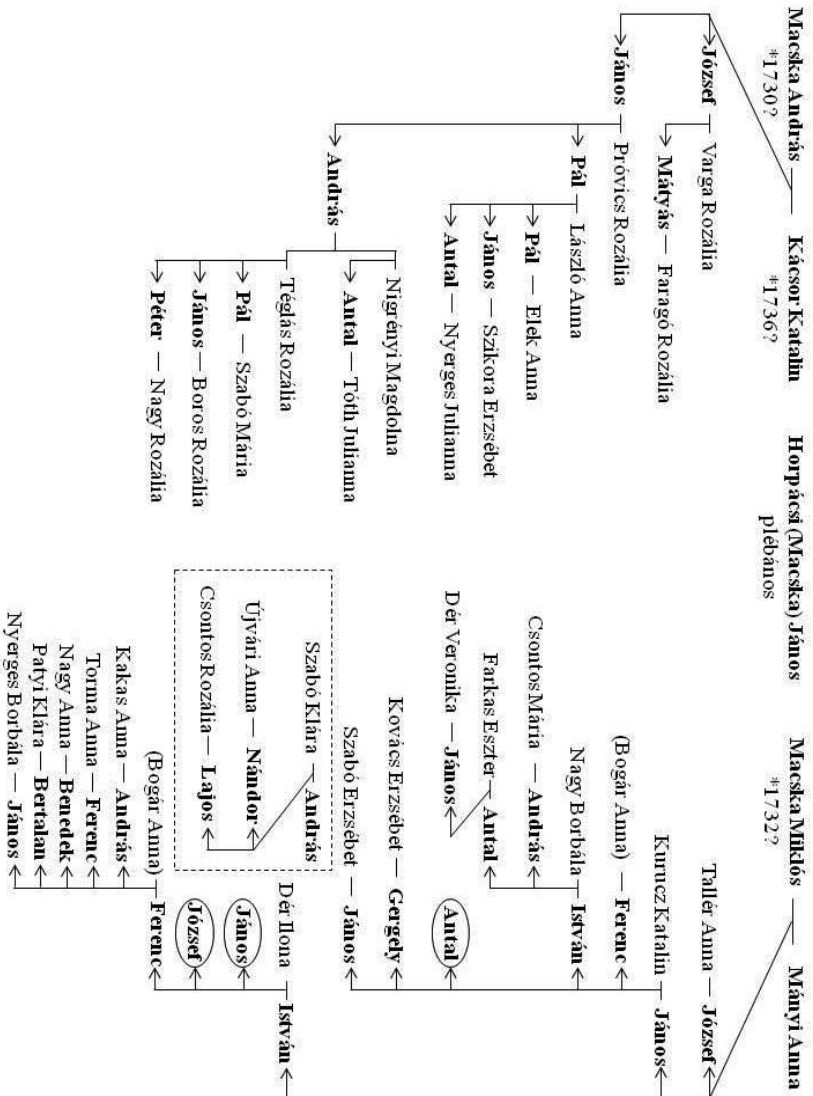
**Macska Pöszmet Dynastie in Kiskunmajsa 1738- 1860**

Die Erscheinung, der Zusammenhang und die Absonderung der Zweitfamiliennamen Horpácsi und Kácsor kann auch eindeutig erschlossen und bewiesen werden. Aus den Datenanalysen geht es hervor, dass alle Kácsor aus Horpács stammen (ähnlich wie die Familien Horpácsi Macska), aber zur Unterscheidung wurde ein Zweig (Nachkommen des Ehepaars Kácsor Katalin - Macska András) der aus Horpács kommenden Familien Macska als Kácsor Macska genannt, der „einfache“ Zweig aus Horpács blieb Horpácsi Macska. Den gemeinsamen Zweig bedeutete der zweite Pfarrer in Majsa, Horpácsi (Macska) János, mit der Amtszeit zwischen 1744 – 51 in Majsa. Davor war er Pfarrer in Szeben, nach seinem Ruhestand kam er nach Vác, dann verbrachte er seine letzten Jahre in seinem Heimatort Horpács, wo er gestorben ist. Es ist zu vermuten, dass bei seiner Ankunft in Majsa seine Verwandten (Geschwister oder Neffen) András und Miklós (aus Tápiósüly oder durch diese Gemeinde) auch ankamen. András nahm (entweder in Tápiósüly, da sie dort ein Kind bekamen, oder noch in Horpács) Kácsor Katalin zur Ehefrau. Miklós heiratete (auch wahrscheinlich noch in Horpács) Mányi Anna. Den Doppelfamiliennamen Kácsor Macska trugen sowie tragen auch heute noch (ausschließlich) die Nachkommen des Ehepaars Macska András–Kácsor Katalin, den Doppelfamiliennamen Macska Horpácsi trugen (ausschließlich) die Nachkommen des Ehepaars Macska Miklós–Mányi Anna.

Die linke Seite der Abbildung (also der Zweig Kácsor Macska) ist eindeutig, alle Daten sind geklärt. Die Lage einiger Personen muss auf der rechten Seite der Abbildung (auf dem Zweig Horpácsi Macska) erklärt werden, aber ihre Bindung zum Zweig ist unbestritten.

Ein Problem bedeutet die Personen der zwei M. Ferenc. Einer von ihnen ist das Kind des Ehepaars M. János – Kurucz Katalin, der andere das Kind des Ehepaars M. István – Dér Ilona, praktisch gleichaltrig, aber man kann nicht feststellen, wer als 36-jähriger ledig verstorben ist, und wer Bogár Anna heiratete. In der Abzeichnung haben wir aus Platzmangel die später heiratenden männlichen Nachfolgen des Ehepaars M. Ferenc – Bogár Anna nur bei einer Erscheinung aufgelistet. [Es ist zu bemerken, dass wenn M. Ferenc, Sohn des Ehepaars M. János – Kurucz Katalin der Ehemann von Bogár Anna war, dann war das Kind János des Ehepaars M. Miklós – Mányi Anna in genetischer Hinsicht der erfolgreichste Nachkomme, da die anderen

Söhne keine männlichen Nachfolgen hatte, die eine Familie gründen konnten!]



**Die Dynastien Kácsor Macska und Horpácsi Macska in Kiskunmajsa 1738 - 1860**

Die andere, Erklärung benötigte Person kam mit seinen später heiratenden männlichen Nachfolgen in einen Rahmen mit gestrichelter Linie auf der rechten Seite der Abbildung. Die Taufangaben des letztlich Szabó Klára heiratenden M. András stehen nicht in den Matrikeln von Majsa, so hat man keine Angaben über den Namen des Vaters, aber die Bindung zur Familie Horpácsi Macska ist eindeutig. Das Fehlen der Taufeintragung hat mehrere Gründe, wahrscheinlich blieb die Eintragung in die Taufmatrikel aus irgendeinem Grund aus. Es ist offensichtlich, dass er das Kind des Ehepaares M. József – Tallér Anna, oder M. János – Kurucz Katalin, oder M. István – Dér Ilona ist. Eine andere Erklärung dafür wäre, dass er in der Taufmatrikel vorkommt, aber die Eintragung falsch ist. Die möglichen Alternativen des Namenstausches sind in einem ovalen Kreis (Antal, János und József). Alle drei entsprechen dem Alter von András, keiner von ihnen hat weitere Eintragungen, weder in den Sterbe-, noch in den Ehematrikeln von Majsa. Selbstverständlich konnten alle drei in anderen Ortschaften heiraten oder sterben, aber es ist Tatsache, dass der Datenausfall, sowie Datentausch bei der damaligen Kirchenregisterpraxis vorgekommen ist!

Siehe noch bei [WGY 1] die weiblichen Personen der Ehepaare Hunyadi Mátyás – Macska Anna, Csontos Mihály – Macska Rozália, Nagy György – Macska Ilona, sowie Csala György – Macska Borbála, sowie den Ehemann von Mányi Erzsébet, Macska Imre, oder – als Vater der nach Majsa gezogenen?? – Macska István, den Ehemann von Macska Ilona. Vielleicht sind auch sie als Verwandte der Dynastiegründenden nach Majsa gekommen?

Die Erkennung der Unterscheidung der einzelnen Dynastien (also die Pöszmet, die Kácsor und die Horpácsi, sowie von diesen unabhängigen – und nach Herkunft unterschiedlichen – Familien mit dem Namen Macska) sowie die Analyse aufgrund dieser konnte die eingehende Klärung der Herkunft der Familien Macska in Majsa ermöglichen. Ohne diese hätte man den Vorfahrenzweig der gleichnamigen, fast gleichaltrigen Personen (Männer und Frauen) der Familie Macska nicht erschließen! Die Identifizierung (die Einreihung in die Dynastien) hat erschwert, dass nicht alle Matrikeleintragungen die Bindung der gegebenen Person zur Dynastie enthalten. Bei den Frauenlinien ist diese Unterscheidung auch sehr selten. Deswegen konnte die Einteilung in die Dynastie nicht vollständig erfolgen,

besonders nicht bei den weiblichen Personen der Familie Macska. (Siehe z.B. die Lage von den Macska Erzsébet-s)

## Anhang

### 1) Quellen und Literaturhinweis

- Matrikel der Pfarrei Kiskunmajsa im on-line Datenbasis des Archivs der Diözese Kalocsa (<http://archivum.asztrik.hu/ek/?telepules=kiskunmajsa>), sowie von den Mikrofilmen des Nationalarchivs (NAV; <http://mnl.gov.hu/>) (Filmnummer: A5149-A5150 und A5152-A5154)
  - In der Pfarrei Kiskunmajsa geführte „Liste der Katholisierten 1752-1871“ (Zugang gleich mit den Matrikeln, In den Mikrofilmen des Nationalarchivs unter den Sterbematrikeln)
  - In der Pfarrei Kiskunmajsa geführte „Liste der Mischehen 1862-1876“ (Zugang gleich mit den Matrikeln, In den Mikrofilmen des Nationalarchivs unter den Ehematrikeln).
  - Csík Antal-Kozma Huba-Takács András: „Geschichte von Kiskunmajsa“ Kecskemét, 1981
  - [HPM] Farkas László: „Historia Parochiae Majsensis“ Geschichte der Pfarrei von Majsa. In Reihenfolge gestellt ab 1778 vom Pfarrer Csiszér Elek und seinen Nachfolgern. Zusammengestellt vom Pfarrer Farkas László aufgrund der Übersetzungen von dr. Pongrácz Elemér. 1994 (siehe hier: <http://archivum.asztrik.hu> Zugang im Dez. 2011)
- Teile dieses Dokuments:
- [HD] Historia Domus
  - Farkas László Pfarrer: Geschichte der Kirche von Kiskunmajsa
  - [HDG] Halász D. Géza: „Angabe über die Gemeinde 'Ellési' 1976 (im Abschnitt Vergangenheit von Kiskunmajsa).
  - Sorok János: Geschichte der röm.kath. Pfarrei von Tószeg 1727 – 1945 (im Abschnitt Vergangenheit von Kiskunmajsa)
  - Zsidó Péter: Bau unserer Kirche (In: Kunsági Hírlap)
  - Vergangenheit von Kiskunmajsa aus dem Namensverzeichnis der Diözese Vác 1915
  - Pfarrer und Kaplanen in Kiskunmajsa
  - Gemischte Dokumente (rumänische Soldatengräber, Deutsches Kreuz an der Bahn)
  - [FSZG] F.Szabó Géza Hauptred.: „Allgemeine Angaben und Kartei über Komitat Pest-Pilis-Solt-Kiskun“ 1930
  - Kakuk Mátyás: „Personennamen des jászkun Conscriptio Zingarorum 1779“ Vortrag der fünften ungarischen Namenswissenschaftlichen Konferenz am 28-30. Aug. 1995 in Miskolc. Ungarische Sprachwissenschaftliche Gesellschaft und Institut für Geisteswissenschaften der Uni Miskolc Budapest- Miskolc, 1997 (<http://mek.oszk.hu/01700/01716/> Zugang am 12. Oktober 2012)

- [KFL] Archiv der Diözese Kalocsa (<http://archivum.asztrik.hu/> E-Forschung, Dienstleistung Matricula-Historia-online)
- Kurucsai Pál – Weber György: „Regionales Familienbuch“ r-kath. Familien von Kiskundorozsma, Kiskunfélegyháza, Kiskunmajsa und Üllés 1751-ig 2016
- Lakatos Andor Red.: „Historisches Schematismus der Diözese Kalocsa-Bács 1777-1923“ Kalocsa 2002 (<http://archivum.asztrik.hu/?q=oldal/toerteneti-sematizmus>, Zugang am 8. Mai 2013)
- Marjanucz László Red.: „Geschichte und Volksleben von Üllés“ Szeged, 2004 (ISBN 963 216 0169)
- [http://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/telepulesek\\_ertekei/Ulles/index.htm](http://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/telepulesek_ertekei/Ulles/index.htm); Zugang am 8. Mai 2013)
- Szász András „Krizsanóty János“ der erste, kirchenbauer Pfarrer und Lehrer von Kiskunfélegyháza. Kiskunfélegyházi Füzetek 2008 (<http://szaszandras.info/konyveim/krizsanotzy.pdf>; Zugang am 29. April 2013)
- [WGY 1] Weber György: „Familien von Kiskunmajsa und seiner Filialen 1738 – 1855“ Manuskript
- [WGY 2] Weber György: „Familien von Üllés 1738 – 1743“ Manuskript, als Teil von [HPM] bekannt, und die korrigierte und erweiterte Version der von Halász D. Géza erstellte Schrift „Angaben der Gemeinde 'Ellési'“.

## 2) Zwei Familien zu den Beispielen der nicht echten Doppelfamiliennamen

### **Bodor István**

\*1750-57? +1829.márc.5. Majsa (Syphilis)  
 ∞1778.nov.23. Majsa Tz: Kókai János und Szabó József

### **Kovács Éva**

\*1762-65? +1813.júl.23. Majsa

Ki:

- 1.István \*1780.szept.27. Majsa +1780.okt.4. Majsa
- 2.István \*1781.nov.17. Majsa
- 3.József \*1783.aug.21. Majsa
- 4.Ádám \*1785.jan.2. Majsa +1785.máj.28. Majsa
- 5.Éva \*1785.jan.2. Majsa ∞1805.nov.11. Torma József
- 6.Erzsébet \*1787.jan.29. Majsa +1833.ápr.16. Majsa  
 ∞1805.nov.11. Nigrényi János
- 7.Katalin \*1789.ápr.22. Majsa 96 +1790.nov.4. Majsa
8. János \*1791.aug.9. Majsa +1848.aug.18. Majsa  
 ∞1813.nov.8. Horváth Ilona  
 2∞1839.nov.24. Varga Ilona Witwe
- 9.Mihály \*1793.aug.28. Majsa ∞1813.nov.8. Balogh Ilona  
 2∞1851.nov.17. Hunyicska Zsuzsanna

- 10.Katalin \*1795.aug.30. Majsja ∞1814.nov.7. Farkas Mihály  
 11.Borbála \*1797.jún.9. Majsja +1814.aug.7. Majsja (siehe  
 Bemerkung unten.)  
 12.Veronika \*1797.jún.9. Majsja +1797.aug.17. Majsja (siehe  
 Bemerkung unten.)  
 13.Rozália \*1799.szept.21. Majsja +1799.szept.30. Majsja  
 14.Rozália \*1801.febr.13. Majsja +1801.febr.20. Majsja  
 15.Rozália \*1804.okt.25. Majsja +1804.nov.1. Majsja  
 2∞ Varga Erzsébet  
 Ki: 16.Rozália \*1816.febr.19. Majsja +1818.ápr.8. Majsja  
 17.Veronika \*1818.jan.2. Majsja ∞1835.nov.9. Csontos Dávid  
 2∞1852.nov.24. Kun Pál Witwer  
 18.Elek \*1821.szept.5. Majsja  
 19.László \*1824.okt.2. Majsja  
 20.Teréz\*1827.szept.30. Majsja +1829.febr.9. Majsja (Pocken)

Tp: 1.Árvai György und Szöllösi Ágnes; 2.Figura István und Fitzkó Ilona;  
 3.Fitzkó Ilona; 4. und 6.-11. und 13. und 15.Halász Katalin; 5. und 14.Rác  
 Apollónia; 12.Karsai Apollónia; 16. und 18.-20.Turcsányi Erzsébet; 17.(nicht  
 lesbar wegen einem Tintenfleck auf der Matrikel.)

### **Farkas József**

∞1746.jan.9. Majsja, Tz: Mészáros Márton und HunadiJános

### **Mészáros Erzsébet**

\*1731? +1756.febr.1. Majsja

Ki:

- 1.Erzsébet \*1747.ápr.26. Majsja  
 2.Imre \*1748.nov.4. Majsja  
 3.Ágnes \*1750.júl.7. Majsja  
 4.Ágnes \*1752.szept.24. Majsja  
 5.Anna \*1755.ápr.15. Majsja  
 2∞1756.febr.29.

**Horváth Katalin** Tz: sen. Farkas József und Csikós Márto

Ki:

- 6.József \*1761.márc.21. Majsja  
 7.Gergely \*1764.márc.12. Majsja  
 8.György \*1766.márc.21. Majsja  
 9.András \*1768.nov.21. Majsja  
 10.József \*1770.nov.25. Majsja  
 11.Katalin \*1773.nov.5. Majsja +1773.dec.5. Majsja  
 12.Ágnes \*1775.aug.12. Majsja +1775.aug.12. Majsja  
 13.József \*1776.nov.29. Majsja

Tp: 1.-2. und 4.-7. Balogh András und Lakatos Katalin; 3. Szarka Mátyás und Sipos Katalin; 8. Balog András und Takács Katalin; 9. und 11. Kaszás Mátyás und Fülöp Ilona; 10. Martony Ferenc und Szabó Erzsébet; 12. Czene Ferenc und Jóna Ágnes; 13. Patyi Márton und Szabó Anna

### Wurzeln der echten Doppelfamiliennamen

#### **Barcsik András**

\*1754-65? +1829. ápr. 23. Majsja (Lungenschwund)

∞1784. jan. 11. Majsja Tz: Farkas István und Stopor Ferenc

**Harkai Veronika** E: Harkai György und Bali Anna

\*1767. aug. 18. Majsja +1843. febr. 3. Majsja Tp: Kurdis János und

Kurdis Ilona

Ki:

1. András \*1785. jan. 21. Majsja +1785. febr. 8. Majsja

2. András \*1786. dec. 24. Majsja

3. József \*1788. dec. 14. Majsja 11 +1838. dec. 24. Majsja

∞1812. nov. 8. Horváth Erzsébet

2∞1830. nov. 3. **Botos Ilona** Witwe

4. Elek \*1791. febr. 8. Majsja

5. Pál \*1793. aug. 24. Majsja +1813. máj. 27. Majsja

6. Rozália \*1795. aug. 9. Majsja ∞1817. nov. 16. Gubu Ferenc

7. Erzsébet \*1797. nov. 29. Majsja (∞Fabik Mátyás oder Dabis Mihály)

8. Anna \*1801. ápr. 19. Majsja ∞1820. jan. 9. Valentovics János

9. Mihály \*1803. szept. 10. Majsja ∞1826. nov. 6. Szabó Rozália

10. Ilona \*1806. febr. 11. Majsja +1806. febr. 23. Majsja

11. Imre \*1808. ápr. 1. Majsja +1873. ápr. 22. Majsja 942

∞1833. nov. 13. Juhász Katalin

2∞1842. nov. 23. Géczy Katalin

12. János \*1811. nov. 15. Majsja ∞1833. nov. 13. Tóth Veronika

Tp: 1. Torma Ágnes; 2. und 5.-7. Bajzak Erzsébet; 3. Bene Anna; 4. und 8.-9. Benke Anna; 10.-11. Kiss Anna; 12. Ferentzi Erzsébet

Der Ehemann steht in der eigenen Ehematrikel, sowie in den Taufmatrikeln der Kinder József, Rozália und Anna als Barcsik András, in der eigenen Sterbematrikel als Barcsik Czigány András, in der Taufmatrikel des Kindes András als Barta András, in der Taufmatrikel des Kinder zweiter András als Borsika András, in der Taufmatrikel des Kindes Ilona als Bartos András, in der Taufmatrikel des Kindes Elek als Markó András, in der Taufmatrikel des Kindes János als Ferentzi Erzsébet. Die Ehefrau steht in der Sterbematrikel des Ehemannes, sowie in der Taufmatrikel der Kinder zweiter András, Rozália und

Erzsébet als Bali Veronika, in der Taufmatrikel des Kindes Imre als Butty Veronika.

### **Butty Pál**

\*1715? +1800.dec.23. Majsza

∞ **Cseri Anna**

\*1716-1720? +1788.okt.28. Majsza 371

Ki:

x.Lőrinc \*1742? +1812.márc.7. Majsza ∞1763.jan.9. Szabó Magdolna

x.József \*1743? +1778.aug.17. Majsza ∞1773.nov.29. Bálint Katalin

1.Ilona\*1748.máj.3. Majsza +1826.jan.24. Majsza ∞1768.jan.31. Nagyfejű István

2.András \*1750.okt.22. Majsza

3. Pál \*1753.jan.22. Majsza

4.Veronika \*1756.márc.23. Majsza ∞1775.febr.13. Gréczi László

2∞1790.nov.6. Csontos Mihály

5.Ágnes \*1759.ápr.24. Majsza +1803.júl.30. Majsza ∞1776.nov.4. Juhász Márton

6.István \*1762.máj.13. Majsza ∞1783.nov.9. Pongrácz Erzsébet

7.András \*1764.nov.20. Majsza

Tp: 1-7.Nyerges József und Versegi (Ersegi) Klára

Der Ehemann kommt in den Matrikeln in folgenden Variationen vor: Bud, Bugy, Budgy, Buty, Búty, Buth, Butypál Pál. Die Ehefrau steht in den Taufmatrikeln der Kinder Veronika und István als Csere Anna. Aufgrund der Analyse des Doppelnamen Butty Pál ist es wahrscheinlich, dass zur Zeit der Redemption zwei Butty-Familien nach Majsza zogen. Wahrscheinlich die Ehepaare Bugyi István – Molnár Mária, sowie Butty Pál – Cseri Anna. Letzteses hatte bei der Ankunft schon Kinder (Lőrinc und József). Wenn diese (lebensnahe) Annahme wahr ist, dann sind die heute noch existierenden Familien mit dem Butty Pál Doppelfamiliennamen in den Matrikeln zu Majsza die Nachkommen dieses Ehepaares, und der Name bildete sich zur Differenzierung zu den Kinder des Ehepaares Bugyi (Butty?) István – Molnár Mária heraus! Die Fortsetzung der Gedanke ist, dass Butty Pál und Bugyi (Butty) István Geschwister sein konnten.

### **Hegedús Mihály**

\*1758-63? +1823.ápr.27. Majsza

∞1789.febr.1. Majsza, Tz: Csábi Márton und Lévai Mihál

**Darás Ilona**

\*1767-72? +1828.jan.17. Majsza (Erstickung)

Ki:

1.János \*1790.márc.1. Majsza 25 +1792.márc.5. Majsza

2.János \*1792.máj.14. Majsza +1831.nov.4. Majsza ∞1815.jan.23. Kiss Anna  
 3.Anna \*1796.ápr.5. Majsza +1852.jún.18. Majsza 486 ∞1816.nov.11.  
 Árvai György  
 4.Mihály \*1794.szept.14. Majsza  
 5.István \*1798.okt.5. Majsza ∞1826.nov.27. Balogh Anna  
 2∞1832.jan.10. Szekeres Kása Mária  
 3∞1844.nov.13. Csordás Erzsébet Witwe  
 6.Erzsébet \*1803.aug.26. Majsza +1809.dec.16. Majsza  
 7.Mihály \*1806.jan.29. Majsza +1809.dec.17. Majsza  
 8.Elek \*1808.máj.6. Majsza+1831.szept.17. Majsza ∞1830.jan.25. Répa  
 Rozália Witwe  
 9.Erzsébet \*1810.nov.26. Majsza ∞1830.ápr.27. Szálás György  
 Tp: 1. und 3.-9.Csontos (Tsontos) Ágnes; 2.Varga Anna

Die Ehefrau steht in der eigenen Sterbematrikel als Daras Ilona, in der Ehematrikel des Kindes Elek als Darós Ilona, in der Taufmatrikel des Kindes István als Darvas Ilona, in der eigenen Ehematrikel, in den Taufmatrikeln der Kinder erster János, Mihály und zweite Erzsébet als Sipos Ilona, in der Taufmatrikel des Kindes Erzsébet als Turtsányi Ilona. Der Doppelfamiliename Hegedűs Mihály kommt nur bei den Kindern (Anna, István, und dritte Erzsébet) dieser Familie vor.

### **Hulman János, Diener**

\*1732? +1792.nov.24. Majsza  
 ∞1765.nov.3. Majsza, Tz: Hornyák György und Valkó Márton

### **Szegény Mária,**

\*1738? Kiskörös +1793.máj.4. Majsza

Ki:

1.János \*1766.aug.16. Majsza  
 2.Rozália \*1768.jan.12. Majsza, +1836.júl.28. Majsza  
 ∞1785.nov.7. Szekeres József  
 3.György \*1771.ápr.3. Majsza +1836.aug.1. Majsza  
 ∞1793.nov.25. Kovács Anna  
 4. Erzsébet \*1774.ápr.? +1775.jan.4. Majsza  
 5.Anna \*1776.jún.11. Majsza +1777.nov.19. Majsza  
 6.Katalin \*1778.nov.6. Majsza +1836.júl.21. Majsza  
 ∞1798.okt.28. Kakas János  
 2∞1829.febr.23. Szikora József Witwer  
 7.János \*1785.ápr.14. Majsza +1849.dec.10. Majsza  
 ∞1811.okt.27. Bodor Judit

Tp: 1.Varga György und Varjú Anna; 2.Varga János und Varjú Anna; 3. und 5.Varga János und Szentmiklósi Mária; 6.Szabó János und Gyura Erzsébet; 7.Minkó Judit

Der Ehemann steht in der eigenen Ehematrikel als Culman János, in der Taufmatrikel des Kindes Rozália als Holmán János, in der Taufmatrikel des Kindes Katalin als Hulmany János. Die Ehefrau steht in der eigenen Ehematrikel als Szegany Mária, in der Sterbematrikel des Ehemannes als Szotya Katalin, in der Taufmatrikel des Kindes Rozália als Tótt Katalin, in der Taufmatrikel des Kindes György als Tóth Mária, in der eigenen Sterbematrikel, sowie in den Taufmatrikeln der Kinder Anna und Katalin als Szotya Mária, in der Taufmatrikel des Kindes János als Psota (Szotya?) Mária. Laut „Verzeichnis der Katholisierten“ ist Szegény Mária Calvinist, die aus Kiskőrös stammt, und am 25. November 1765 vor den Zeugen Kaszás Mátyás – Halász Mihály auf die r-kath. Konfession umstieg. Ihr Alter steht – ungewöhnlich – nicht in der Eintragung.

### **Ruskó István**

\*1752-61?

+1836.febr.16. Majsza

∞1782.nov.17. Majsza

Tz: Márk Ádám und Fekete Ferenc

### **Péntek Borbála**

E: Péntek János und Baranyi Anna

\*1762.dec.1. Majsza, +1814.okt.4. Majsza

Tp: Kókai János und Fejér Margit

Ki:

1.István \*1783.okt.14. Majsza, +1855.nov.2. Majsza, ∞1804.nov.5. Butty Anna

2.József \*1786.márc.19. Majsza +1860.szept.9. Majsza ∞1807.nov.9. Répa Anna

3.János \*1790.febr.11. Majsza 105 +1792.febr.14. Majsza

4.András \*1792.nov.12. Majsza +1814.nov.28. Majsza

∞1814.nov.14. Kiss Erzsébet

5.Mihály \*1795.nov.23. Majsza +1814.okt.24. Majsza

6.Anna \*1799.máj.6. Majsza +1832.jan.3. Majsza ∞1818.nov.23. Minkó János

7.János \*1802.máj.28. Majsza ∞1825.nov.21. Horváth Ilona

8.Elek \*1806.ápr.30. Majsza +1807.febr.23. Majsza

9.Elek \*1808.jún.15. Majsza +1809.márc.3. Majsza

2∞1820.máj.10. Majsza Tz: Berényi Pál und Gregor András

Hunyadi Anna, Witwe von Szakmári Ferenc E: H.Béla und Baranyi Judit

\*1770.júl.29. Majsza +1855.szept.29. Majsza (Altersschwäche) Tp:

Rádóczi János und Tóth Erzsébet

Tp: 1.-9.Fülöp (Fülep) Erzsébet

Die erste Ehefrau steht in der eigenen Ehematrikel und Sterbematrikel sowie in der Taufmatrikel des Kindes János als Píntek Borbála, in der Taufmatrikel des

Kindes Anna als Pintér Borbála. Die zweite Ehefrau steht in der eigenen Sterbematrikel als Ruskó Hunyadi Anna. Es ist störend, dass die Frau nach der Eintragung der Sterbematrikel – gut lesbar – nach achtjähriger Ehe verstorben ist. (Hat sie vielleicht auch ein drittes Mal geheiratet? Bis Februar 1850 findet man darüber keine Spur)

### Hunyadi Mátyás

\*1734? +1814.nov.12. Majsza

∞1764.jan.29. Majsza Tz: Deák János und Hunyadi András

**Vékony Erzsébet** E: Vékony Gergely und Mosó

Anna

\*1744.nov.29. Majsza +1816.szept.23. Majsza

Tp: Sísták János und Balla Erzsébet

Ki:

1.Mátyás \*1765.aug.2. Majsza +1831.aug.23. Majsza

∞1785.nov.13. Szabó Zsuzsanna

2.Anna \*1767.ápr.29. Majsza

3.János \*1770.júl.9. Majsza

4.Katalin \*1771.aug.15. Majsza ∞ Mészáros József

5.Erzsébet \*1774.júl.30. Majsza(∞ Kakuk Mihály oder Hegyi János)

6.András \*1776.nov.16. Majsza +1846.szept.13. Majsza

∞1798.nov.14. Szabó Petronella

7.Anna \*1779.júl.8. Majsza +1779.nov.22. Majsza

8.József \*1780.nov.30. Majsza ∞1802.nov.22. Smidegh Anna

9.János \*1784.máj.10. Majsza ∞1806.nov.3. Hajdú Mária

10.Mihály \*1787.nov.28. Majsza 17 ∞1806.nov.3. Molnár Ilona

Tp: 1.-8. und 10.Géczi Tamás und Tóth (Jánosi) Katalin; 9.Tóth Katalin

Der Ehemann steht in den Taufmatrikeln der Kinder János, József und Erzsébet, sowie in der Sterbematrikel des Kindes Anna als Ruskó Mátyás, aber als Taufpate der Patenkinder trägt er die Varianten (Hunagyi, Nagy und Ruskó) auch. Die Ehefrau ist in der Taufmatrikel des Kindes József – wahrscheinlich - Vékor, Vékon, Kíkor, Víkon Erzsébet, ist schlecht lesbar.

### Varga Pál

\*1769-75? +1825.ápr.30. Majsza

∞1792.nov.17. Majsza Tz: Farkas József und Juhász György

**Klinkó Erzsébet** E: Klinkó Imre und Árvai Anna

\*1773.okt.17. Majsza +1827.júl.20. Majsza (wegen Alter) Tp: Hunyitska

János und Fleiser Franciska

Ki:

1. Erzsébet \*1793.nov.23. Majsza
2. Anna \*1802.ápr.12. Majsza +1803.jan.24. Majsza
3. János \*1803.dec.13. Majsza
4. József \*1806.okt.16. Majsza
5. István \*1809.júl.31. Majsza
6. György \*1812.ápr.28. Majsza +1812.máj.25. Majsza
7. Mihály \*1813.szept.6. Majsza +1815.okt.31. Majsza
8. Mária \*1816.aug.15. Majsza +1816.aug.23. Majsza

Tp: 1.Fekete Katalin; 2.-3.Bálint Anna; 4.Szarvas Anna; 5.-8.Rác (Rátz) Veronika

Die Ehefrau steht in der Taufmatrikel des Kindes György als Linkó Erzsébet, in den Taufmatrikeln der Kinder János und István als Minkó Erzsébet.

### **Macska András**

\*1730? +1800.jan.3. Majsza

∞ **Kácsor Katalin** \*1736? +1801.márc.8. Majsza

Ki: 1.Erzsébet \*1757.jan.17. Tápiószőlő

2. Ilona \*1762.aug.28. Majsza Tp: Újfalusi Mihály und Sipos Erzsébet

3. Borbála \*1764.dec.3. Majsza +1815.júl.21. Majsza  
∞ 1781.nov.25. Butty Béla

4. Mihály \*1767.okt.16. Majsza +1778.szept.20. Majsza Tp:  
Újfalusi Mihály und Sipos Erzsébet

5. István \*1770.aug.4. Majsza Tp: Árva Ádám und Molnár Erzsébet

6. József \*1773.márc.17. Majsza +1838.febr.12. Majsza ∞ 1791.nov.14.  
Varga Rozália

7. János \*1775.nov.5. Majsza +1847.máj.12. Majsza ∞ 1796.nov.13.  
Próvics Rozália

Tp: 3.Újfalusi Mihály és Sipos Erzsébet; 6.Árvai András és Molnár Erzsébet

Der Ehemann steht in der Taufmatrikel des Kindes János als Nagy András. Die Ehefrau steht in der Sterbematrikel des Ehemannes als Katsor Katalin, in der Taufmatrikel des Kindes Erzsébet als Koczis?? Katalin. Der Bezug zu Tápiószőlő ist die Datenangabe vom Forscherkollegen Miklós Gábor. Von ihm kommt die Information, dass „die Familie Kácsor war in Tápiószőlő sehr verbreitet!“. Siehe Horpácsi (Macska) János, den zweiten Pfarrer von Majsza (stammt aus Horpács). Waren der Ehemann und der Pfarrer verwandt?

### **Macska Miklós**

\*1732? +1770.szept.1. Majsza

∞ **Mányi Anna**

Ki:

1. Ilona \*1751.jún.2. Majsza           Tp: Varga András und Varjú Erzsébet
2. Anna \*1752.júl.26. Majsza +1753.febr.13. Majsza  
Tp: Kis Ferenc und Ökrös Ágnes
3. József           \*1754.márc.1. Majsza           ∞1776.nov.18. Tallér Anna  
2∞1795.jún.29. Bús Ilona Witwe
4. János \*1756.febr.3. Majsza +1832.dec.27. Majsza  
∞1776.nov.18. Kurucz Katalin
5. István \*1758.szept.4. Majsza +1815.febr.28. Majsza   ∞1780.nov.26. Dér Ilona
6. Erzsébet \*1760.nov.8. Majsza   Tp: Kakuk Mihály und Törteli Katalin
7. Katalin                           +1769.máj.4. Majsza

Tp: 3.Kis Ferenc und Károlyi Zsuzsanna; 4.Kis Ferenc und Ökrös Ágnes; 5.Kis Ferenc und Ökrös Ágnes

Der Ehemann steht in der Taufmatrikel des Kindes Anna als Macska Mihály.  
Die Familie ist wohl identisch mit dem Ehepaar M. Imre - Mányi Erzsébet,  
oder sind die Ehemänner und die Ehefrauen Geschwister?

### **Macska Tamás, Diener**

\*1740? +1826.aug.25. Majsza

∞ **Farkas Anna** \* 1746? +1816.dec.7. Majsza

- Ki: 1.Klára           \*1769.jan.9. Majsza           +1831.dec.31. Majsza  
∞1788.febr.3. Magyar Máté
2. Anna \*1772.júl.2. Majsza                           ∞1792.okt.29. Barna András
  3. József \*1775.febr.8. Majsza                       +1847.szept.8.? Majsza  
∞1796.nov.22. Hegedús András  
2∞1804.jan.22. Bajzak Katalin
  4. István \*1777.okt.7. Majsza                       +1861.szept.21. Majsza 646  
∞1797.nov.6. Szabó Ilona  
2∞1847.júl.26. Minkó Klára Witwe
  5. Mihály           \*1779.nov.7. Majsza           ∞1801.nov.8. Balogh Klára
  6. Mátyás           \*1782.aug.20. Majsza       Tp: Bácsi (Batsi, Bátsi) Éva
  7. János \*1786.júl.16. Majsza                       +1844.márc.7. Majsza  
∞1805.máj.20. Halász Klára
  8. Katalin           \*1792.nov.23. Majsza                               +1795.márc.26. Majsza  
K: Bácsi (Batsi, Bátsi) Éva

Tp: 1.-3.Kis(pál) Pál und Gazdag Klára; 3. und 7.Bácsi (Batsi, Bátsi) Éva;  
5.Kovács János und Bácsi Éva

Der Ehemann steht in der eigenen Sterbematrikel als Macska Pöszmet Tamás. Der Name der Ehefrau ist in der Sterbematrikel des Ehemannes, sowie in den Taufmatrikeln der Kinder Anna, István, Mihály und János, sowie als Taufpatin der Kinder des Ehepaars Kovács János – Bácsi Éva (manchmal) Kertész Anna. Aufgrund der Eintragung der Sterbematrikel am 30. April 1800 (Unten auf der letzten Seite 165) „filius Thoma Matska“, also in der Familie Macska Tamás verstorben (als Kind). Name oder Alter steht in der Eintragung nicht! (siehe die gleiche Eintragung bei Schmidek Mihály und Fekete Ferenc.) Die Frage ist also, wer ist am 30. April 1800 gestorben?

### Die 50 meist vorgekommenen echten Doppelfamiliennamen und die Anzahl ihrer Häufigkeit (nach Dokumentarten)

Egyik vezetéknev	Másik vezetéknev	1	2	3	Összesen
Szabó	Péter	63	100	341	504
Kovács	Szarka	35	55	252	342
Molnár	Ancsa	26	29	192	247
Juhász	Vedres (Vödörös)	18	37	164	219
Kovács	Dunai, (Duna, Dunamelléki)	19	25	119	163
Nagy	Bakró	19	27	103	149
Macska	Pöszmet	9	15	106	130
Kovács	Cseho (Cseo)	13	26	81	120
Szabó	Sipos	12	27	74	113
Molnár	Jegyés (Jeges)	9	18	81	108
Kovács	Préda	14	14	78	106
Kiss	Farkas	10	15	77	102
Hunyadi	Ruskó	5	8	84	97
László	Bódi	8	22	59	89
Údvardi	Sutús	14	17	57	88
Sipos	Kós (Kos)	8	10	68	86
Elek	Görög		7	75	82
Nagy	Herda	10	16	54	80
Juhász	Dóra (Dora)	6	19	54	79
Balogh	Veres (Vörös)	11	16	47	74
Tóth	Durmancs	7	13	54	74
Kertész	Farkas	10	11	47	68

<b>Kiss</b>	Tóth	4	13	51	68
<b>Nyerges</b>	Cserhádi	6	3	59	68
<b>Nigrényi</b>	Szűcs	6	19	42	67
<b>Nagy</b>	Pál	3	19	43	65
<b>Szalai</b>	Kéméndi	6	11	48	65
<b>Balogh</b>	Kopasz	16	9	39	64
<b>Kovács</b>	Halász	5	10	42	57
<b>Szöllősi</b>	Gályó, Gejő, Gelyó, Gelyo, stb.	4	12	40	56
<b>László</b>	Templom	5	3	47	55
<b>Baranyi</b>	Úri	7	5	41	53
<b>Klinkó</b>	Serke	6	7	40	53
<b>Macska</b>	Kácsor	4	8	41	53
<b>Balogh</b>	Andócsi, Andóczy, Andróczy, Antóczy, Andótzsi	8	5	39	52
<b>Tóth</b>	Bera (Bura, Búra)	4	9	39	52
<b>Tóth</b>	Döme (Deme)	8	13	31	52
<b>Butty</b>	Pál	2	11	38	51
<b>Tóth</b>	Farkas	6	8	37	51
<b>Kurucz</b>	Répás (Répa)	4	8	38	50
<b>Klucsó</b>	Zsán	6	8	33	47
<b>Pintér</b>	Harcza	5	2	40	47
<b>Szabó</b>	Surján	6	8	32	46
<b>Mózer</b>	Krumpli	4	6	34	44
<b>Nagyfejű</b>	Abonyi	3	4	37	44
<b>Valkai</b>	Dongó	1	11	32	44
<b>Pásztor</b>	Cserebú, Cserebó, Cserebi	5	9	28	42
<b>Kovács</b>	Kertész	3	5	32	40
<b>Tóth</b>	Máté	6	13	20	39
<b>Gáspár</b>	Lagzi	2	6	30	38

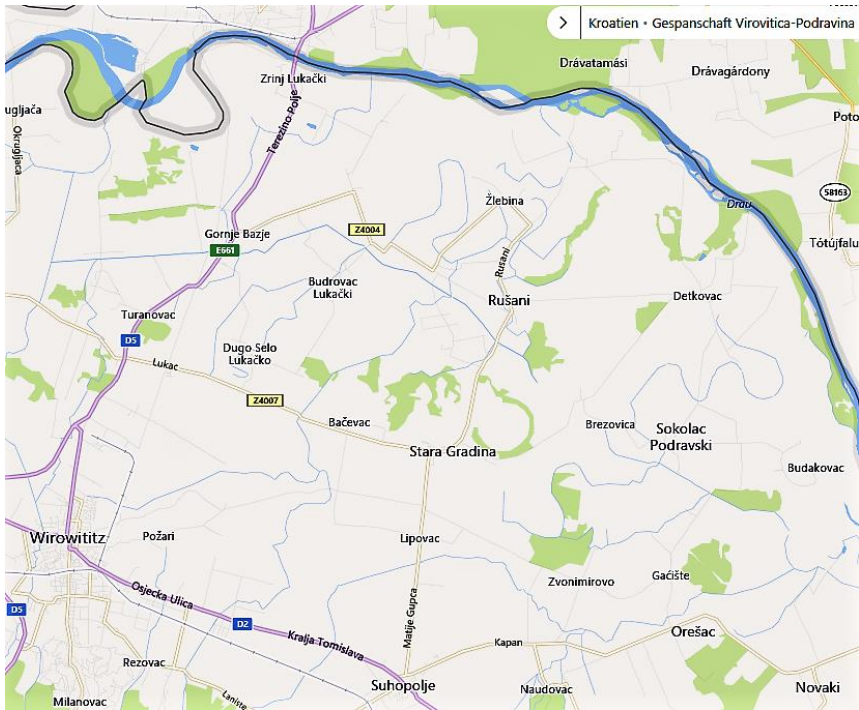


## **Stefan Schauer**

### **Flüchtlinge aufgrund der Erzählungen von der Frau von Josef Gáspár, geb. Anna Stich**

Ich bin als Anna Stich auf die Welt gekommen, in einem Dorf im kroatischen Teil des königlichen Jugoslawiens, namens Dugoselo am 20. April 1930. Mein Vater, Matthäus Stich ist ebenfalls hier geboren am 1. April 1909. Meine Mutter Maria Schauer kam im Nachbardorf Bacavac am 2. Februar 1909, ebenfalls in einer schwäbischen Familie auf die Welt. Die Familie Stich wanderte aus der Gemeinde Mike in der Schomodei, die Schauer ebenfalls aus dem Komitat Somogy, aus Sulk nach Slawonien zum Drau-Nebenraum in den 1870er Jahren. Die in der Zerstreuung lebenden Schwaben haben versucht ihre deutsche Sprache und ihre Gebräuche zu erhalten, aber in meiner Kindheit war das nicht mehr so einfach. In vielen der umliegenden Dörfern lebten Schwaben, die sich zu ihrer Tradition festgehalten haben, wie zum Beispiel in Lukács, Bacevac, Kapann, Cabuna, Orasec, Borova, Spisic Bukovica, Gacista, Gradina und so weiter, aber sie waren überall in Minderheit gegenüber der slawischen Bevölkerung. Zum Beispiel in Dugoselo waren nur 17 schwäbische Familien, in einigen darunter waren auch schon Mischehen. Ungefähr 50 serbische Familien lebten hier, sie lebten separat in der Einöde neben dem Dorf, in ihrer freiwilligen „Segregation“. Die Serben sind nämlich nach dem gewonnenen 1. Weltkrieg gekommen und haben sich hier niederlassen. Sie waren die zuverlässigsten Stützen des neuen jugoslawischen Staates. Sie wurden „Dobrovoljci“, Freiwilligen genannt. Sie waren von prawoslawischer Religion und sie haben die für uns fremde kyrillische Schrift gebraucht. Mehr als 50% der Dorfbevölkerung bestand aus Kroaten, die alle, ähnlich, wie die Schwaben, ohne Ausnahme von katholischer Religion waren. Nur 5 ungarische Familien lebten im Dorf. Im naheliegenden Wald lebten auch Zigeuner, die manchmal Gelegenheitsarbeiten bei den Familien im Dorf erledigt haben oder ihre selbstgemachten Gegenstände zum Kauf angeboten haben. In Lukac, 2 km von Dugoselo entfernt waren einige jüdische Familien. Wir hatten gute Bekanntschaft mit der Familie Weis, sie hatten ein Krämerladen. Sie haben meinem Vater Darlehen gegeben, damit er ein Feld kaufen konnte. Sie haben die Ratenzahlung nicht gedrungen, wenn wir Schwierigkeiten mit der

Tilgung hatten. Wir haben ihnen bei Feiertagen Gänse als Geschenk gegeben, weil sie das Schweinefleisch nicht mochten. Meine Eltern hatten 21 Joch Feld, was die ganze Familie gemeinsam bearbeitet hat.



Quelle:

<https://www.bing.com/maps/default.aspx?q=bacevac&mkt=hu&FORM=HDRSC4>

Die Familie bestand aus 6 Personen: ausser mir und meinen Eltern gehörte dazu mein jüngerer Bruder Johann (\*1935) und meine Großeltern väterlicherseits, Matthäus Stich und Elisabeth Sauer. Wir Schwaben im Dorf sind zusammengewickelt und redeten unter uns nur schwäbisch, wir waren alle Mitglieder des Schwäbischen Kulturbundes. Ich erinnere mich noch heute gut an diesen Familien: die Fischer, Anton Payers, Johann Millichs Familie, es gab 4 Haan Familien, von der Strasser und der Vascak Familie gab es je 3, die Frau vom Andreas Miakovics war eine Schwäbin, aber wir betrachteten die Familie als Schwaben. Von den Älteren haben wir die schwäbischen Lieder, Tänze erlernt. Im Elternhaus gab es ein altes deutsches Lernbuch, das vom

Vater auf Sohn vererbt wurde, daraus habe ich auf Deutsch Schreiben und Lesen gelernt. Mit den anderen Nationalitäten haben wir uns kroatisch unterhalten.

In der Schule in Dugoselo gab es 4 Pflichtjahre, wo der Unterricht auf serbokroatisch lief. Unsere Lehrer war nämlich ein serbisches Ehepaar, das in unserem Dorf lebte. Von ihnen habe ich nicht nur die lateinische, sondern auch die kyrillische Schrift und Lesen gelernt. Ich ging von 1938 bis 1942 in die Schule. Zu diesem Zeitraum gehören die zwei größten Abenteuer meines Lebens bis dahin. Ich habe die Welt gesehen! Nicht nur die Grenze meines Dorfes habe ich hinter mir gelassen, ich überquerte sogar die Grenze von Jugoslawien. Das erste Mal war ich 1938 mit meinen Eltern zum Verwandtenbesuch in Barcs, was 10 km von Dugoselo entfernt ist, dann 1941 im ca. 30 km entfernten Dorf Sulk, wo wir Peter Schauer besucht haben.

In den ersten Tagen im April 1941 kamen die deutschen Soldaten rein. Es gab keinen einzigen Gewehrschuss, aber die Kroaten haben klargemacht, dass die Serben nicht über sie herrschen sollen. In der Gemeinde Lukács – wo die meisten Schwaben lebten – wurde die Unterricht der deutschen Sprache eingeführt. 1942 wurden zuerst die Juden, Zigeuner und die Serben weggebracht, die nicht willig waren zur katholischen Religion rüberzutreten. Es war traurig zu sehen, dass diese Familien meiner Klassenkameraden nicht mit uns bleiben durften. Ich wusste nicht, wohin sie gebracht worden sind, aber ich war mir sicher, dass ihr Schicksal schlechter wird, als ihre jetzige Lage. Inzwischen wurden die serbisch-kroatische Gegenteile immer schärfer. Die Kroaten wollten in einem selbständigen Kroatien leben, die Serben in einem gemeinsamen Jugoslawien. Die Tätigkeit der Partisanen wurde allmählich stärker. Ich kann mich erinnern, aus unserem Dorf ging ein Ungar namens István Nagy zuerst zu den Partisanen. Sie waren zu dritt Geschwister, aber der Pista war das schlimmste, am schwersten behandelbare Kind im ganzen Dorf. In der Nacht kamen sie dann immer wieder ins Dorf zurück, Lebensmittel, Stiefel und warme Kleider haben sie gefordert. Es gab Standrecht, wenn die Partisanen von den Behörden verhaftet worden sind, wurden sie sofort hingerichtet. Aus unserem Dorf ist ein Mann Namens Pintér – ebenfalls von ungarischer Nationalität – zu den Ustaschas gegangen, er war sehr entschlossen im Kampf gegen die Partisanen.

1942 wurde mein Vater einberufen, er ging zu den Kroaten zur Artillerie. Als er 1944 verletzt wurde, wurde er zur Reha nach Stuttgart gebracht.

In Dugoselo wurde der Alltag für die 17 Familien immer gefährlicher. Unsere ehemalige zu Partisanen gewordenen Nachbarn haben die Schwaben für „Okkupator“ gehalten. Das deutsche Militär, damit sie uns vor den Partisanen schützen sollen, hat am 6. März 1944 befohlen, dass alle 17 Familien am 8. März nach Cerič ziehen sollen. Cerič ist ein Dorf neben Vinkovci mit deutscher Mehrheit, wo sich die Anwesenheit des deutschen Militärs für unsere Sicherheit garantiert, hieß die Begründung. Die Einwaggonierung erfolgte in Lukács. In einen Rinderwaggon wurden 4 Familien untergebracht. Die Strecke war Lukács – Barcs – Pécs -Vinkovci. Die Tiere, das Futter, das Mehl, die Lebensmittel haben wir in einen anderen Waggon getan. Mein Großvater kam nicht mit uns mit dem Zug, sondern spannte zwei Pferde und ein Fohlen vor die vollgeladene Pferdekutsche der Familie und kam zum Bahnhof nach Vinkovci. Ein Fohlen musste er unterwegs verkaufen, weil sein Hufe geblutet hat und den Weg nicht weitermachen konnte.

In Cerič waren wir bei der Familie von Peter Jäger untergebracht. Wir kriegten ein Zimmer und eine gemeinsame Küche. Cerič ist ungefähr so groß, wie Sulk und seine Bewohner waren zu 80-90% Schwaben. Aber der wichtigste ist, dass es hier keine Partisanentätigkeit gab, hier war Frieden. In den umliegenden Dörfern waren auch geflüchteten Schwaben, sogar in den Waggon am Bahnhof von Vinkovci waren auch Schwaben untergebracht. Wir halfen den örtlichen Schwaben ihre Felder zu bebauen, die fast ihr ganzes Hab und Gut mit uns geteilt haben. Aber der Krieg hat uns Dank der Bombardierung der englischen Flugzeuge auch hier eingeholt. Die Schwaben, die in den umliegenden Ortschaften einquartiert waren, konnten sich für glücklich schätzen. Nicht aber so die, die in den Rinderwaggon von Vinkovci gelebt haben. Die Engländer haben sie mitsamt den Waggon vom Erdboden verschwinden lassen. Ich kann mich sehr gut an den Tag nach der Bombardierung erinnern: es war schrecklich, die ausgebrannten, blutigen Ruinen zu sehen.

Hier konnten wir also auch nicht bleiben. Das Militär hat am 25. Oktober 1944 angeordnet, uns nach Deutschland zu übersiedeln. Da waren wir nur zu viert in Celič: ich, mein Bruder, meine Mutter und

mein Großvater. Meine Großmutter starb nämlich noch 1942 in Dugoselo an einer Krankheit.

Meine Mutter wollte gar nicht darüber hören, dass wir nach Deutschland sollen, sie wollte – egal was geschehe – in Celič bleiben, sie wollte nicht weiterflüchten. Schließlich haben bewaffnete Soldaten die aus 70-80 Wagen bestehenden Kolonne bis zur ungarischen Grenze begleitet.

Da war ich 14 Jahre alt und konnte kein Wort ungarisch. Ungarn war für mich völlig fremd und unbekannt. So kann ich es nicht sagen, auf welcher Strecke wir auf dem ungarischen Gebiet vorangekommen sind. Ich kann mich nur daran erinnern, dass wir alle Nächte unter freiem Himmel auf den Wagen verbracht haben. Auf den Wagen haben wir aus Decken und Ästen Zelte gemacht, das war unser Heim. Ich kann mich nicht erinnern, dass wir größere Städte überquert hätten. Manchmal, wenn wir in einem Dorf Rast gemacht haben, haben die Örtlichen mit Gulaschsuppe auf uns gewartet. Unsere Führer waren für mich unbekannte, deutschsprechende Zivilen. Ich kann mich deutlich an die letzte ungarische Stadt an der Grenze erinnern. Das war eine sehr schöne Stadt mit bemalten Häusern auf dem Hauptplatz, sie hatten Keramikziegel am Dach. Seinen Namen kenne ich bis heute nicht sicher.

Mit meinem heutigen Verstand denke ich, dass es Kőszeg (Güns) war, aber es ist auch möglich, dass Sopron (Ödenburg).

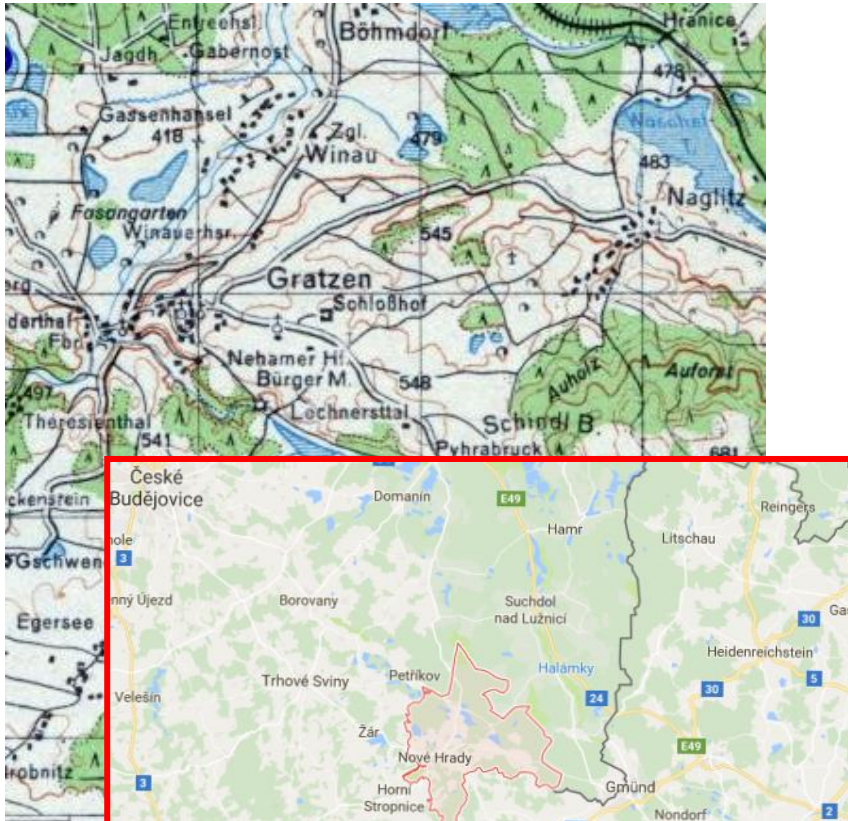
Die deutschen Ortsnamen sind sehr gut in meinem Gedächtnis erhalten geblieben.

Der nächste Halt, wo wir meherer Tage verbracht haben, war Wiener-Neustadt. Hier waren wir in einer Schule untergebracht. Als wir angekommen sind, haben wir mehrere schwäbische Flüchtlinge aus Rumänien aufgefunden, mit denen wir das Gebäude der Schule geteilt hatten. Die Mehrheit der Banater Schwaben war in einem sehr schlechten Zusatand. Viele von ihnen waren krank, sie waren dreckiger und lumpiger als wir. Wegen Infektionsgefahr waren sie separiert und man musste in Desinfizierungsflüssigkeit treten, wenn man ins Gebäude wollte. Die deutschen Behörden haben sich um unsere ganze Verpflegung gekümmert, was ganz gut war. Wir haben Lebensmittel- und Zuckercoupons gekriegt, mit denen wir auch unsere „Geschäfte“ machen konnten.

Wir waren längere Zeit in Linz, wo wir in einem Keller einen amerikanischen Luftangriff überstanden haben, was einen Tag gedauert

hat, wir wagten erst am Tag darauf vom Keller raufkommen, die Vernichtung war hier auch furchteinflößend.

Ich kann mich nicht erinnern, ob bei der Abreise oder unterwegs unsere Führer gesagt hätten, was unser Reiseziel in Deutschland ist. Aber wenn sie auch gesagt hätten, wäre ich auch nicht viel kluger geworden, weil meine 4 Klassen Grundschule wenig wären, mich in Mitteleuropas Geographie auszukennen. Heute denke ich, dass es geplant war, uns unter den Sudeten- oder Schlesiendeutschen anzusiedeln. Auf jeden Fall, fanden wir uns im tschechischen-mährischen Protektorat auf, in einem Dorf namens Böhmndorf, 10-15 km von der österreichischen Grenze. Wir wurden bei einer 5 köpfigen sudetendeutschen Familie untergebracht. Von der uns aufnehmenden Familie kann ich nur gut sprechen, sie haben sich so verhalten, als wenn wir Geschwister wären.



Ostern 1945 war besonders denkwürdig für mich. In meiner besten Kleidung bin ich in einer Stadt namens Gratz in die Kirche gegangen. Die Tschechen nennen diese Stadt Nové Hrad. Unterwegs habe ich einen Luftangriff erlebt. Die Flugzeuge haben Budweis bombardiert, das 3 km von Gratz lag, aber mit einer Intensität, dass ich aus Furcht in den halbvollen Wassergraben am Straßenrand gesprungen bin. Bis die Deutschen an der Macht waren, waren die unter uns lebenden Tschechen nicht feindlich. Ganz besonders waren sie nicht so, wie wir das von den Partisanen in Jugoslawien erlebt haben. Die Tschechen haben ein bürgerliches Leben geführt, wie in Friedenszeiten. Aber als die Deutschen kapitulierten, die Tschechen wurden, wie Tollwütige. Sie haben ihre bisherigen deutschen Nachbarn, wie wilde Tiere angegriffen. Unseren Gastgeber, der weit über 60 war, haben sie mit seiner Frau und den 3 Kindern in ihren Zwanzigern waren, blutig geschlagen und getreten. Sie wurden in Pferdewagen eingespannt, in ihren Nacken wurden Hitlerbilder gehängt, schimpfend mit gewählten Obszönitäten wurden sie wie Tiere auf der Hauptstraße getrieben. Unsaubere fremden Deutschen, die wie Bettler aussahen, haben sie nicht geschlagen, aber mit uns wurde auch geschimpft. Mit dem Ende der deutschen Macht haben wir auch keine Verpflegung gekriegt. Von den Tschechen haben wir weder trockenes Brot, noch ein Glas Wasser gekriegt. Die einziehende sowjetische Armee konnte auch nicht um uns kümmern. Die Tschechen haben unseren Fortgang gefordert. Wir haben den Russen gesagt, dass wir jugoslawische Staatsbürger sind, die Eigentümer von Häusern und Feldern sind, woraus wir unsere Verpflegung lösen können. So haben die Russen beschlossen, dass sie uns in unsere Heimat Jugoslawien zurückführen. Am 25. Mai 1945 sind wir abgefahren. Die Pferdewagenkarawane bestand aus mehreren Kolonnen. Zu einer Kolonne gehörten 50-80 Gespanne. Zwischen den Kolonnen gab es mehrstündige „Pausen“. So konnten zwischen der Ankunft der ersten und der letzten Kolonne mehrere Tage vergehen. Soviel ich weiß, wurde die Karawane nur von 3 russischen Offizieren begleitet. Sie waren um die 40. Der eine hatte ein Glasauge, er schien der schwächste zu sein, sein Name war Sascha. Der Mann namens Mischka war ein Bursche mit braunem Bart. Ich kann mich nicht an den Namen des dritten erinnern, aber er war der stattlichste, gutaussehendste. Damals hat jeder über den Sexualgewalt der sowjetischen Soldaten gegenüber Frauen geredet. Ich weiß über solchen

Gewalt unserer drei russischen Offiziere nicht. Tatsache ist, dass sie drei junge Frauen für sich ausgewählt haben, sie wurden ihre Konkubinen. Die Frauen wurden deswegen von niemandem verurteilt, damals waren nämlich Entbehrung und Hungersnot, und der Muss ist eine harte Nuss. Viel wichtiger als das von der Moral vorgeschriebene passende Benehmen.

In Wiener Neustadt hat das dortige russische Kommando so verfügt, das zwei Familien einen Gespann kriegen. So mussten wir ein Teil unseres Gepäcks mitsamt des Gespanns dort lassen. Statt die in Wiener Neustadt weggenommenen Pferde haben wir strapazierte schwache russische Pferde bekommen, die kaum die Kutschen ziehen konnten. Während der Reise haben wir von dem Zucker und Lebensmittelreserven gelebt, was wir unter der deutschen Herrschaft gekriegt haben.

Unsere Kolonne war die erste, deshalb bin ich auch unter den ersten an die jugoslawische Grenze angekommen. Wir waren Anfang Juni 1945 in Almasch. Es gab dort keine ungarische staatliche Wachkörper zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit., so konnten wir ohne Probleme unseren Weg Richtung Szabadka weitermachen. Die „Probleme“ kamen in Szabadka auf, in Form der bewaffneten Tito-Armee. Die Partisanen haben uns ausweisen lassen, sie haben nach dem Ziel unseres Kommens gefragt. Und als sie die Antwort erhalten haben, haben sie uns von den Wagen heruntergezerrt, die sie mitsamt Pferde und Gepäck wegnehmen wollten. Da waren unsere russischen Soldaten vom großen Nutzen. Die Partisanen waren viel mehr, aber unsere drei russischen Burschen hatten keine Angst vor der Überzahl. Sie sprangen zwischen uns und den Partisanen, mit ihren Pistolen haben sie in die Luft und zum Boden vor den Füßen der Partisanen geschossen und sie haben währenddessen auf Russisch gekrischen, wovon mir noch das Wort „Stoj“ (Stehen bleiben!) noch bis heute in meinen Ohren klingt. Der Streit zwischen den Soldaten endete schließlich mit einem Kompromiß. Die Partisanen haben zugestimmt, dass sie unsere Pferde, Kutschen nicht wegnehmen, die Russen haben versprochen, dass sie keine Schwaben mehr nach Jugoslawien bringen und sie uns nach Ungarn zurückbringen. So haben wir dann zwischen Almasch und Tschickern in der Puszta unseren Lager in voller Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit aufgemacht. Bis die letzte Kolonne angekommen ist, waren wir ungefähr 1500 Leute. Hier haben wir „gecamp“ den ganzen Sommer lang, unsere abnehmende

Lebensmittelvorräte versuchten wir von Gelegenheitsarbeiten, Sammeln, Tauschgeschäften zu ergänzen. „Unsere Beschützer“ waren weiterhin die drei russischen Offiziere, aber Wunder konnten sie auch nicht machen. Eine Nacht bin ich auf eine Schießerei wach geworden, wie ich es erfahren habe, sind fremde russische Soldaten in unseren Lager gekommen und wollten Frauen für sich. Die schwäbischen Männer wagten gegenüber den Fremden keinen Widerstand zu zeigen. Ihre Tapferkeit reichte nur bis dahin, dass sie es unseren russischen Offizieren gesagt haben, die die Eindringlinge dann verjagt haben. Sascha, Mischka und der gutaussehende Dritte haben am Anfang vielleicht nur wegen der Linderung ihres wilden erotischen Verlangens die drei Schwäbinnen zu sich genommen, aber ich denke, bis wir in Almasch angekommen waren, wurde die Beziehung zur echten Liebe. Auf jeden Fall habe ich so gesehen, dass sie sie so behandelt haben, als wären sie ihre Frauen. Es wird gesagt, dass einmal jede Liebe zu Ende geht. In ihrem Fall geschah das auf einer profaner Weise: der Befehl kam und sie wurden versetzt. Der September fand uns in weiterer Unversorgtheit. Die Alten, die Kranken und die kleinen Kinder haben die Strapazen am schwersten ertragen. Viele fanden ihren Tod auf der Puszta bei Almasch. Ein Todesfall hat mich besonders getroffen. Ein ca. 20 Jahre alte dünne, buckelige, schwäbische Junge hat Trauben gestohlen, damit er seinen Hunger stillt. Die örtlichen Eigentümer haben ihn auf frischem Tat ertappt und in ihrer Wut mit Stangen totgeschlagen. Seine Leiche wurde vor Ort begraben. Man musste mit ihm niemandem abrechnen, er wurde von niemandem vermisst. Es war schon der kühle Oktober, als ich Peter Schauer schrieb, dass er uns aufnehmen soll, weil unsere Lage völlig hoffnungslos ist. Als die positive Antwort kam, haben wir in Almasch unsere Pferde und den Wagen verkauft, aus dem Geld haben wir in Baja einen Rinderwaggon gemietet und damit sind wir nach Sulk gefahren. Peter Schauer hat auf uns schon auf dem Sulker Bahnhof gewartet. Wir wohnten bei ihm in der Petöfi Strasse. Dieses Haus gehört den Eltern der Marika Herlett. Einige Monate später kriegte meine Mutter einen Brief aus Ostdeutschland von einem unserer Leidensgenossen in Almasch. Von ihm haben wir erfahren, dass die Flüchtlinge, die auf der Puszta bei Almasch geblieben sind, die Russen noch vor dem Winter in Waggonen nach Deutschland zurücktransportiert haben.

Anfang der 50er Jahre haben wir die ungarische Staatsbürgerschaft erhalten und ich erlernte Ungarisch.

Mein Großvater starb am 19.01.1956 in einem Altersheim in Csurgó an den Folgen einer Gehirnblutung.

Meine Mutter und mein Bruder sind im Januar 1957 zu Fuß über die Drau bei Bolho nach Jugoslawien zurückgekehrt. Sie waren bis Mai bei einer schwäbischen Bekannten aus Dugoselo, der Frau von Josef Bauer, die als Barbier arbeitete. Hier haben mehrere versucht, sie zu überreden, in Jugoslawien zu bleiben. Der Krieg ist seit 12 Jahren zu Ende, sie sollen das Vermögen in Dugoselo nicht bedauern. Aus dem Feld kann man übrigens auch sehr schwer leben. Aber in Rijeka gibt das Tourismus einen sicheren Lebensunterhalt. In den Hotels und Fabriken mangelt es an Arbeiterhänden. Meine Mutter und mein Bruder sind bei erster Gelegenheit auf Zug gestiegen und mit den ungarischen 56er Flüchtlingen nach Stuttgart gefahren. Dort haben sie eine neue Heimat gefunden, dort haben sie ihr Leben verbracht.

Ich habe in Sulk geheiratet, alles von Null angefangen. Für unser jugoslawisches Vermögen hat uns niemand mit keinem einzigen Heller entschädigt. Ich habe einen Sohn und eine Tochter. Mein Sohn lebt mit mir hier in Sulk. Meine Tochter ist aber in den 80er Jahren nach Deutschland gefahren und sie hat dort eine Familie gegründet.

Als ich alt geworden bin, bekam ich einen oft zurückkehrenden Traum, in dem immer und immer unsere Erprobungen in Almasch lebendig werden, dann plagt mich der verzweifelnde Gedanke, meine Familie geht verloren, wir haben nichts, uns braucht niemand ...

### **In den Todesmatrikeln von Batschalmasch gibt es 31 jugoslawische – aufgrund ihres Namens „schwäbische“ – verstorbene Personen im fraglichen Zeitintervall:**

1./ **PAPESCH, PAULA** 10 Monate alt + 04.07.1945, Vater: Johann, Mutter: Elisabeth Pfeifer, Adresse: Szmrka (?) Jugoslawien

2./ **SCHILD, FRIDA** 3 Wochen alt + 20.07.1945 Wurde in einem Waggon gefunden, Vater: Johann, Mutter: Schmidt Christina

3./ **LAHNER, MARIA** 75 Jahre alt + 16.05.1945 Ehefrau des Schusters Mlatár Josef, wohnhaft in Kroatien

4./ Frau von **HAHN, JOSEF** 69 Jahre alt +06.07.1945 Vater: Johann Ackermann, Mutter Knéhz Magdalena, geb: **ACKERMANN, THERESIA** Adresse: Kukujevci Jugoslawien



4./ Frau von **HAHN, JOSEF** 69 Jahre alt +06.07.1945 Vater: Johann Ackermann, Mutter Knéhz Magdalena, geb: **ACKERMANN, THERESIA** Adresse: Kukujevci Jugoslawien

5./**SCHNEIDER, MARIA** 10 Jahre alt, Vater: Schneider Franz, Mutter: Möteger Elisabeth, Adresse: India Jugoslawien, Gestorben: Teleki Weingarten 228. (Batschalmasch), infizierter Darmkatarrh

6./ Frau von **SCHÄFFER, LORENZ** Geburtsname unbekannt + 13.07.1945 \* Versec, (YU) 81 Jahre alt, Todesort: Kálvária sor 6.

7./ Witwe von **FUTROVSZKI, JAKOB** Geburtsname unbekannt + 16.07.1945 \*Palánka (YU) 83 Jahre alt, Todesort: Bácsalmás Sörházmajor

8./ **OBERKIRSCH, JOSEF** Tagelöhner +05.08.1945, \*Veliskovac (YU) 73 Jahre alt, Todesort: Bácsalmás Sörházmajor

9./ **GARTNER, MICHAEL** + 05.08.1945, \*Drenovci (HR) 83 Jahre alt, Vater: Lorenz, Mutter: Plattner Magdalena, Todesort: Bácsalmás Vöröserdő

10./ Frau von **HERNETH GEORG** geboren: **KLEINER ANNA**, +06.08.1945 \* Palánka (YU) 65 Jahre alt

11./ **ZUNDL JOHANN** Bauer + 07.08.1945 \*Hodság (YU) 56 Jahre alt, Todesort: Kunbaja

12./ **FREI JOHANN** 28 Tage+ 06.08.1945 Vater: Johann, Mutter: Gattler Maria Neufutok (YU) Todesursache: Darmentzündung

13./ **DRISZLER SIMON** + 14.08.1945. 66 J.a., \*Sajkásszentiván (YU) Todesursache: Magenentzündung, Todesort: Teleki szőlő 86 (Bácsalmás)

14./ **MANTEL-LACHNER MÁRIA** +15.08.1945 \*Kruschiwl (YU) 75 J.a, Todesort: Kunbajapuszta 162, Todesursache: Erschöpfung

15./ **Dr. PILLER JAKOB** Kreisarzt +14.08.1945 \*Towarisch (YU) 44 J.alt, Todesursache: Tuberkulose und Dickdarmentzündung, Todesort: Bácsalmás. Rákóczi Str. 36.

16./ **PHUL PAULA** + 14.08.1945 \*Dernje (YU) 4 J. alt, Vater: Matthead, Mutter: Müller Anna, Todesursache: Lungen- und Brustfellentzündung, Todesort: Bácsalmás Széchenyi Str. 37.

17./ **SZENTEF MARIA** +17.08.1945 Ecska? (YU) Vater: Johann, Mutter: Hartich Anna, Todesursache: Lungenentzündung, Todesort: Kunbaja puszta 162, Alter: 2 Monaten

18./ **OPPERMANN SOPHIA** + 24.08.1945 Vater: Philipp, Mutter: Fritz Margaretha, 62.J.a. \* Cservenka (YU), Todesursache: Lungenentzündung

19./ **LACHNER IGNAZ** Bauer + 30.08.1945. \*Kruschiwl (YU) 69 J.a., Sterbeort: Kunbajapuszta, Todesursache: Altersschwäche

20./ **MEDITZ JOSEF** Bauer + 29.08.1945 \*Kruschiwl (YU) 78 J.a., Sterbeort: Kunbajapuszta, Todesursache: Altersschwäche

21./ **WEILAND JOSSEF** Barbier + 2.9.1945 \*Stanischitsch(YU) 46 J.a., Sterbeort: Bácsalmás Széchenyi Str. 13, Todesursache: Fleischvergiftung

22./ **STALCZER HERMAN** + 01.09.1945 \*Kruschiwl (YU) 18 Mon., Vater: Philipp, Mutter: Ruppe Karoline, Sterbeort: Bácsalmás Kunbaja puszta, Todesursache: Darmentzündung

23./ Frau von **Josef MEDITZ** + 1945.09.01.\* Kruschiwl (YU) 62 J.a., Sterbeort: Bácsalmás Kunbajapuszta, Todesursache: Altersschwäche

24./ **MAJANO (?) ELISABETH** + 11.09.1945 \*Kruschiwl (YU) 6 J.a., Sterbeort: Bácsalmás Kunbaja puszta 176.

25./ Frau von **KOCH MARTIN** geb: **BERGER HEIDI** +09.09.1945 \*Zsáblya (YU) 82 J.a. Sterbeort: Bácsalmás Szt. János Str. 31., Todesursache: Lungenentzündung

26./ **KRAUTHEIM MARIA** + 09.09.1945 \* Újsavé (YU) 68 J.a., Sterbeort: Bácsalmás Sörházmajor, Todesursache: Magenentzündung

27./ **MAYER SEBASTIAN** + 13.09.1945 \*Karawukowo (YU) 57 J.a. Sterbeort: Bácsalmás Kézműves 22., Todesursache: blutiges Gehirn Schlag

28./ Frau von **SCHLINGER JOHANN** +19.09.1945 \*Nemesmiletics (YU) 79 J.a., Sterbeort: Kunbajapuszta, Todesursache: Altersschwäche

29./ Wwe. von **JOHANN LECZER** geb. **REGINA VIRÁG** + 05.10. 1945 \* Szlatinik (YU) 80 J.a., Sterbeort, Bácsalmás Jókai telep, Todesursache: Altersschwäche

30./ Wwe von **ANTON STRASSER ANTALNÉ** geb. **ANNA EBERGÉNYI** + 1945.10.12. \*Bacevac, Kroatien, 38 J.a. Vater, Gustav Ebergényi, Mutter: Luisa Dolánszki Sterbeort: Bácsalmás Juliskaháza,

31./ **DECH WILHELM** + 11.10.1945 \*Tscherwenka 54 J.a., Sterbeort: Kunbajapuszta, Todesursache: Herzinfarkt

**Kornel Pencz:  
In Memoriam Dr. iur. Johann Görög**



★ Zsámbék, 1936

† Budapest, 2017



Der AKuFF hat wieder ein hervorragendes Mitglied weniger. Am 3 März 2017 hat der Tod Dr. Johann Görög ergriffen. Er war erst seit 5 Jahren unser Mitglied gewesen, aber mit seiner Aktivität – bis seine Gesundheit das ihm erlaubt hatte – hat es nachgeholt und eine feste Säule unserer Vereinstätigkeit geworden. Man konnte mit ihm rechnen, wenn es ein Vereinstreffen stattfand und regelmäßig publizierte er in unserem AKuFF-Boten.

Er kam 9. Januar 1936 in Schambeck/Zsámbék auf die Welt, die Mutter hieß Katharina Pfendert. Obwohl sein Name, Görög, ungarisch ist - bedeutet soviel wie Grieche – stammte aus einer waschechten deutschen Familie. Die Erklärung für diesen Namen ist aber nicht in der Namensmadjarisierung zu suchen, sondern seine Görög-Vorfahren waren auch Ureinwohner des Dorfes, die auch in der Zeit der

Ansiedlung der Deutschen aus einem anderen Ort Ungarns dorthin kamen, aber mit der Zeit sich zum Deutschtum assimiliert haben.

Dr. Johann Görög blieb seinem Heimatdorf Schambeck immer treu, obwohl er mit seinen Eltern bereits vor dem Krieg nach Budapest zog, wo er in Ofen, im I. Bezirk heranwuchs. Er war zielbestrebt, er lernte feißig und bereits als Gymnasiat hat er gearbeitet um für seine Studien Geld zu verdienen. Gefirmt wurde er vom Kardinal Josef Mindszenty (Pehm), dem späteren Märtyrer der katholischen Kirche. Ab 1956 studierte er an der Juristischen Fakultät der Universität Loránd Eötvös (ELTE) in Budapest, wo er 1960 promovierte und an einem Budapester Bezirksgericht zuerst als Referendar, ab 1964 als Richter arbeitete. Während dieser Zeit heiratete er, aus der Ehe stammt eine Tochter.

Ab 1966 arbeitete er am Justizministerium, er bildete sich aber weiter und wurde ein Fachjurist für internationales Privatrecht (Kollisionsrecht), als solche wirkte er ab 1971 an der Abteilung für Internationales Privatrecht des Ministeriums für Auswärtigen.

Die große Wende in seinem Leben kam 1978 als er als Konsul in Ottawa, Kanada entsendet wurde, diesen Dienst bekleidete er fünf Jahre lang, dann kehrte er heim um die Leitung der Hauptabteilung für internationales Privatrecht des Ministeriums für Auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. In dieser Position war er Teilnehmer und Leiter zahlreicher wichtigen Abhandlungen und Mitglied von UN-Delegationen.

Ab 1989 war er der erste Botschafter der neuen Republik Ungarn in Israel, Tel-Aviv, von dort kehrte er 1994 nach Ungarn zurück, um als Staatssekretär im Ministerium weiterzuarbeiten, bis er 1999 pensioniert wurde.

Auch im Ruhestand blieb er aktiv als Hauptberater im Ministerium für Inneren und im neu gegründeten Landesjustizrat, dem Verwaltungsorgan der ungarischen Gerichte.

In diesen Jahren fand er aber auch Zeit für die Familienforschung, und hatte wieder aktiven Kontakt zu der Deutschen Selbstverwaltung seines Geburtsortes, wo er mit Sandra Fuchs mitwirkte und an vielen Veranstaltungen als Kenner der Ortsgeschichte – von der Ansiedlung bis zur Vertreibung – teilnahm und Vorträge hielt.

Ich habe ihn durch meinem Zivilberuf kennengelernt, als er noch als Rentner im Landesjustizrat arbeitete und ein gemeinsamer Freund, Herr Gergely Bánhegyi (Behringer) uns einander vorgestellt hatte, das erste Gespräch mit ihm war imponierend. Kurz danach trat er unserem Verein bei und gleich organisierte uns ein unvergessliches Treffen in Schambeck. Mehrmals schrieb er Artikeln im AKuFF-Boten und zwar in beiden Sprachen,, und wo er nur konnte, war an den Vereinstreffen dabei.

Dann kam die Krankheit. Krebs. Zwangspause in der Vereinstätigkeit. Aber die Behandlungen schienen erfolgreich zu sein. Schwach noch von der Chemotherapie, aber er kam schon wieder zu uns und schrieb wieder. Das letzte Mal war er noch in Altofen dort, schien alles in Ordnung zu sein. Dann kam mir die Nachricht. Ihre Gattin, Marika benachrichtigte mich – da sie wusste, dass ihrem Mann der AKuFF wichtig war – dass unerwartet und mit brutaler Intensität kehre die Krankheit zurück, und diesmal war sie stärker. Dr. Johann Görög starb am 3. März 2017. Seine Familienhistorie, die er den Enkeln verfasste, blieb unvollendet. Er ist aber jetzt schon unter den Altvorderen, denen er so treu geblieben war.

Er wird am 19. April 2017 zur letzten Ruhe gebettet.

## IMPRESSZUM

*AKuFF-Bote – AKuFF Hírmondó  
Alapítva 2005-ben*

Kiadja: **Magyarországi Németek Családfakutató  
Egyesülete (AKuFF)**

H-6500 Baja, Petőfi S. u. 56.

Felelős kiadó: dr. Pencz Kornél, az AKuFF elnöke

Megjelenik 150 példányban. –

Kereskedelmi forgalomban nem kapható.

Nyomdai munka: **Apolló Média Kft.**,

6500 Baja, Kossuth L. u. 11.

# SZABÓ BÉLA

## Csikéria, 1943 - Bácsalmás, 2016

Ein ausgezeichnetes Mitglied unseres Vereins, Herr Béla Szabó, wohnhaft in Almasch/Bácsalmásist 11. Oktober 2016 nach langer Krankheit entschlafen. In der Gemeindefriedhof von Ammasch wurde er mir ev.-reformierten Liturgie zur letzten Ruhe gebettet.

Er war wohl erst seit ein paar Jahren Mitglied im AKuFF, beschäftigte er sich mit der Familienforschung seit mehr Jahrzehnten. Unermüdlich, präzis und hilfsbereit – das waren seine wichtigsten Charakterzüge. Er half jedem gerne, zahlreiche Atambäume hat er zusammengestellt.

Sein gelernter Beruf war Maurer, er arbeitete aber seit vielen Jahren als Bauunternehmer. Auch in dieser Position führte ihn das Ziel, die Werte der Vergangenheit zu bewahren, dafür war er auch bereit, finanziellen Opfer zu geben.

Er organisierte uns ein gemütliches VBereinstreffen neben Bácsalmás, und wenn er nur konnte nahm an den anderen Treffen teil.

2016 wurde ihm die Auszeichnung „für die Stadt Bácsalmás ” verliehen.

**Ruhe er in Frieden!**



## Vom AKuFF herausgegebene Bücher:

1. Andreas Riszt: Familienbuch der Gemeinde Nagyárpád/Arpad 1723-1945
2. Andreas Ament: Die Besiedlung von E L E K nach der Türkenherrschaft (1724-1800)
3. Franz Amrein-Ilona Amrein-Silvia Krasz-Auth: Ortssippenbuch der katholischen Gemeinden Nadasch und Altglashütte im Komitat Branau 1721-2007
4. Stefan Rettig - Josef Skribanek † : Ortsfamilienbuch Vaskút (Waschkut) Batschka / Ungarn 1772 - 1947
5. Stefan Maléth: Ortssippenbuch der evangelischen Gemeinde von Gyoma 1835-1918

	<u>Preise für Mitglieder</u>	<u>außerhalb des Vereins</u>	<u>Ausland</u>
1.	3.000, - Ft	3.500, - Ft	25 €
2.	1.500, - Ft	2.000, - Ft	10 €
3.		<b>VERGRIFFEN!!!</b>	
4.	9.900,- Ft	9.900,- Ft	59 € (durch AKdFF)
5.		<b>VERGRIFFEN!!!</b>	

+ Versandkosten

*Wir rufen unsere Mitglieder auf, melden sie sich, wenn sie helfen können, an ihrem Wohn- oder Herkunftsort, ein Vereinstreffen zu organisieren.*

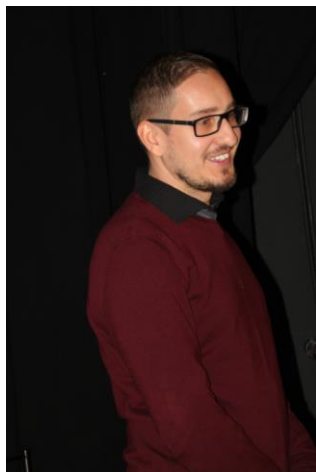
*Voraussetzung: es gibt genug Platz für 50-70 Personen, sowie eine Möglichkeit zum Essen.*

*Melden Sie sich persönlich an den Vereinstreffen oder schriftlich beim Obmann, Dr. Kornél Pencz.*

*Wir möchten unsere Treffen für längere Zeit im Voraus planen, damit unsere Mitglieder ihre anderwärtigen Programme danach richten können.*

**DANKE SCHÖN!**

## Bilder des Vereinstreffens in Altofen 22. Oktober 2016



Házigazdánk / Unser Gastgeber  
Török Róbert ig.hely. úr  
Herr Robert Török, Vizedirektor

Unten: Das obligate Gruppenbild  
Lent: a kötelező csoportkép

